№ 277. Sonnabend, den 25. November 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

107. Sitzung vom 23. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Tagesordnung: Gesamtabstimmung über die Postvorlage.

Die Annahme derselben erfolgt gegen die Stimmen der Freisinnigen.

Es folgt die 2. Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung und — in Folge einer von der Kommission zugefügten Bestimmung — zum Krankenversicherungsgesetze.

Artikel I, § 19a und 21a, betreffend Genehmigung baulicher Anlagen und Verpflichtung der Sachverständigen zur Verschwiegenheit, werden debattelos genehmigt, ebenso Artikel II betreffend Anlage neuer Privatschlächtereien 2c.

Zum § 33 befürwortet Abg. Pfannkuch (Soz.) einen sozialdemokratischen Antrag, dahingehend, daß 1) Gast- und Schankwirthe an einem und demselben Orte in Bezug auf Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten nicht ungleich behandelt werden dürfen und daß für dieselben 2) auch eine etwaige Polizeistunde durchweg die gleiche sein solle.

Die Abgg. Jakobskötter (kons.) und v. Salisch (kons.) sprechen gegen den Antrag.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) ist mit dem ersten Theil des Antrages einverstanden, hat aber Bedenken gegen den zweiten Theil.

Die Abgg. Bebel und Zubeil (Soz.) befürworten die Annahme des Antrages in seinen beiden Theilen.

Abg. Hitze (Zentr.) hält eine im Wesentlichen einheitliche Polizeistunde für richtig, doch dürfe nicht schablonenmäßig verfahren werden. Ausnahmen müßten hier stattfinden, und er, Redner, glaube daher nicht, daß seine Freunde für den Antrag zu haben seien.

Geheimrath Werner wendet gegen den Antrag ein, derselbe würde doch ganz eigenartige Konsequenzen haben. Er, Redner, sei überzeugt, daß gegen wirklich ungerechte Behandlung auch die Beschwerde gegen die vorgesetzte Behörde helfen werde. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Einer einheitlichen Polizeistunde widerspreche das Verkehrsbedürfnis.

Abg. Szmula (Zentr.) hält ebenfalls eine einheitliche Polizeistunde für unmöglich.

Abg. Zubeil (Soz.) erwidert dem Regierungsvertreter, daß Beschwerden nichts helfen, gerade in der Umgegend Berlins am allerwenigsten. Wer seine Räume den Arbeitern zu Versammlungen gebe, werde in der Polizeistunde herabgesetzt. Dadurch verkürze man auch den Arbeitern das Versammlungsrecht.

Abg. Stadthagen (Soz.) bezeichnet es als wunderbar, daß immer die Wirthe keine Tanzerlaubnis erhielten und auf eine frühe Polizeistunde gesetzt würden, die nicht konservativ, sondern liberal oder vielleicht dem Zentrum angehörten. Und was nütze alle Beschwerde hinterher, wenn der Tag vorbei, eine Versammlung vielleicht wegen Eintritts der Polizeistunde aufgelöst sei.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) findet an und für sich die Beschwerden der Wirthe durchaus begründet. Der auf die Wirthe seitens der Polizei ausgeübte Druck sei ein so großer, daß nicht etwa nur die sozialdemokratische Partei, sondern auch andere, besonders die freisinnige, darunter litten. In seinem Wahlkreise sei es oft gar nicht möglich gewesen, Lokale für Versammlungen zu bekommen.

Abg. Pachnicke (frs. Vg.) meint, die Fassung des Antrages müsse jedenfalls eine andere sein. In Theil 1 müsse zum Mindesten gesagt werden, daß die „Bedingungen“ für alle Wirthe gleich sein sollen; ebenso im zweiten Theile wäre zum Mindesten nur für die Wirthschaften „derselben Art“ die gleiche Polizeistunde zu verlangen.

Abg. Pfannkuch (Soz.) streift die Denkmalsbeschädigungen in der Siegesallee. Nur ein Blatt habe gewagt, dieselben der Sozialdemokratie an die Rockschöße zu hängen. Hinterher sei festgestellt, daß die That in den Morgenstunden begangen worden sei, also wohl nicht von Leuten, die aus Arbeiterlokalen mit früher Polizeistunde kamen.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Artikel III Nr. 1 macht das Gewerbe der Gesindevermiether und Stellenvermittler konzessionspflichtig

Abg. Fischbeck (frs. Vp.) beantragt Streichung dieser Vorschrift.

Abg. Bebel (Soz.) befürchtet, daß, wenn Arbeiterorganisationen Arbeitsvermittlungen einrichten und besoldete Beamte anstellen, sie durch diese Bestimmung getroffen werden könnten. Dies müsse unter allen Umständen vermieden werden durch eine noch vorzuschlagende Fassung.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky erwidert, er werde in der Ausführungsverordnung eine entsprechende Anweisung geben.

Abg. Hoch-Hanau (Soz.) weist auf die schlechten Erfahrungen hin, welche man mit der polizeilichen Handhabung solcher Bestimmungen gemacht habe. Es stehe auch hier zu besorgen, daß die vorgeschlagene Vorschrift nur dazu bestimmt sei, den Landarbeitern die Freizügigkeit zu beschränken. Das würden aber seine Freunde nicht mitmachen.

Abg. Roesicke-Dessau (wildlib.) spricht ebenfalls gegen die Vorlage.

Die Debatte wird geschlossen, Ziffer 1 des Artikels III wird gegen Freisinnige und Sozialdemokraten genehmigt.

Ziffer 3 des Artikels unterwirft die „gewerbsmäßige Auskunftsertheilung“ dem § 35 (Untersagung des Gewerbebetriebes bei Vorliegen von Thatsachen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Betrieb darthun.)

Nach kurzer Debatte wird die erst von der Kommission eingefügte Bestimmung, einem Antrage Bebel entgegen, aufrecht erhalten.

Ziffer 4 läßt zu, die Gesindevermiethung und Stellenvermittelung „im Umherziehen“ zu beschränken oder ganz zu untersagen.

Ein Antrag des Abg. Fischbeck (frs. Vp.), dies zu streichen, wird abgelehnt.

Auch der Rest des Artikels III wird unverändert genehmigt, ebenso Artikel IV.

Von der Kommission ist ein Artikel IVa eingeschaltet worden, demzufolge die höhere Verwaltungsbehörde bestimmen kann, daß in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur stattfinden darf, insoweit Gesellen und Lehrlinge beschäftigt werden dürfen. Dies darf aber nur angeordnet werden auf Antrag von mindestens $^2/_3$ der betheiligten Geschäftsinhaber.

Ein Antrag Bebel (Soz.) will diese Beschränkung des Geschäftsbetriebes gesetzlich festlegen.

Der Antrag Bebel wird abgelehnt; der Kommissionsantrag wird angenommen.

Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat am Dienstag Nachmittag im Park zu Windsor 178 Fasanen, 328 Kaninchen und ein Rebhuhn geschossen. Die Kaiserin hatte unterdessen den englischen Prinzessinen Besuche und mit der Königin und der Prinzessin von Wales im offenen Zweispänner eine Ausfahrt nach Eton, Slough und Datchet gemacht. Um $8^1/_2$ Uhr begann zu Ehren des Kaiserpaares in der St. Georgs-Halle das große Gala-Festmahl, dessen Dauer auf eine Stunde festgesetzt war. Hierbei kam laut offiziöser Versicherung Goldgeschirr im Werthe von 40 Millionen Mk. zur Verwendung. 140 Personen nahmen an dem Festmahl theil, sämtliche Angehörige des königlichen Hauses, das gesamte Gefolge des Kaiserpaares, das diplomatische Korps, von denen 70 Mitglieder in einem Sonderzug nach Windsor gebracht und nach dem Festmahl nach London zurückgeführt wurden. Von den Damen des diplomatischen Korps nahm nur die Gemahlin des amerikanischen Botschafters Coates theil. In der Mitte der Tafel, einer 120 Fuß langen Fläche, saß die Königin, ihr zur Rechten der Kaiser und die Prinzessin von Wales, ihr zur Linken die Kaiserin und der Prinz von Wales. An beiden Enden der Tafel waren gewaltige Buffets aufgestellt. Mannschaften der Leibgarde bildeten auf der Treppe zum Festsaal Spalier. — Drei Trinksprüche wurden ausgebracht: der erste vom Prinzen von Wales. Dieser lautete: „Auf Befehl der Königin: Der Deutsche Kaiser und die Deutsche Kaiserin!“ Hierauf wurde die preußische Nationalhymne gespielt. Den zweiten Trinkspruch brachte der Kaiser aus. Er erhob nach dem „Wolffschen Bureau“ sein Glas mit den Worten: „Die Königin!“ und es wurde die britische Nationalhymne gespielt. Den dritten Toast auf die Kaiserin Friedrich, die am Dienstag ihren 59. Geburtstag feierte, brachte wiederum der Prinz von Wales aus. Auch diesem folgte das Abspielen der preußischen Nationalhymne. An das Mahl schloß sich eine Musik-Aufführung der königlichen Hauskapelle im Waterloo-Zimmer. — Am Bußtag machte der Kaiser einen Spazierritt und besuchte den Herzog von Connaught in Bagshot. Das Frühstück nahm er mit der Kaiserin allein ein und ließ sich darauf vom Herzog von Connaught einige Mannschaften der Leibgarde im Chaki-Anzug vorstellen. Nachmittags machte der Kaiser mit seiner Großmutter und seinen Söhnen eine Spazierfahrt durch Eton und Slough. Abends fand Familientafel statt, zu der 37 Gäste geladen waren. Die Kaiserin besuchte vormittags die Schloßbibliothek und besichtigte Originalzeichnungen von Holbein. Nachmittags fuhr sie nach Cumberlandslodge. — Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser wieder mit dem Prinzen von Wales auf die Jagd und nahm darauf beim Prinzen Christian von Schleswig-Holstein in Cumberland-Lodge das Frühstück ein. — Nach neueren Nachrichten findet die Abreise erst am Dienstag von Port Victoria statt. Lord Churchill erhielt den Kronenorden erster Klasse. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist von seinem Bronchitisanfall so weit wieder hergestellt, daß er sich am Donnerstag nach Windsor begeben konnte.

Der Kaiser hat an den Bürgermeister Klug in Lübeck auf die Mitteilung von der Taufe des neuen Kreuzers „Nymphe“ mit einem Telegramm geantwortet, in welchen es heißt: „Mögen die warmen Worte, welche Sie an diesen Zuwachs knüpfen, überall im deutschen Lande volle Anerkennung finden, damit meine Marine in den Stand komme, den dauernd wachsenden Anforderungen für den Schutz unserer überseeischen Interessen zu entsprechen.“

Ueber Verstimmungen zwischen dem Zaren und dem Kaiser Wilhelm, welche durch die Zusammenkunft in Potsdam glücklich beseitigt seien, gehen dem „Neuen Wiener Tagebl.“ angeblich aus Berliner diplomatischen Kreisen allerlei unkontrollirbare Nachrichten zu. Die Aussprache sei sehr zur rechten Zeit gekommen, ähnlich wie die zwischen Alexander III. und dem Fürsten Bismarck zu Ende der achtziger Jahre. Es hatten zweifellos übelwollende Zwischenträgereien zwischen Berlin und Petersburg stattgefunden, die sich auf vertrauliche Aeußerungen zum Teil über das persönliche Wesen des Zaren, auf das Verhältnis zu seiner Gemahlin, auf seine Abneigung gegen alles Militärische und auf die Friedenskonferenz im Haag bezogen und notwendig die vorhandene Verstimmung steigern mußten. Mit dieser Verstimmung hing auch die Verzögerung des Zarenbesuches zusammen.

Der Prinzregent von Braunschweig hat mit seinem Sohn am Donnerstag von Madrid die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Der badische Landtag wurde am Donnerstag Vormittag eröffnet. In der Thronrede legt die Regierung ihre Anschauungen betreffend die Einführung der direkten Wahl dar, um so eine Grundlage zu schaffen, auf der die Einführung dieses Wahlmodus weniger bedenklich wird.

Die Marinevorlage wird, wie in Reichstagskreisen verlautet, wahrscheinlich nur aus zwei Paragraphen bestehen, von denen der erste festsetzt, wie groß die Flotte sein soll, und der zweite bestimmt, daß die jährlichen Neubauten durch den Etat festgesetzt werden. — In diesen Paragraphen würde also nichts enthalten sein über Ersatzbauten, Indienststhaltung, Personalbestand, die Limitirung der Kosten und über den Ausschluß der Deckung durch Erhöhung oder Vermehrung der indirekten, den Massenverbrauch betreffenden Reichssteuern.

Der „Bund der Landwirthe für Ostpreußen“, ein seit dem 1. Oktober 1894 in Heiligenbeil erscheinendes Blatt, stellt mit dem 1. Januar sein Erscheinen ein.

Im „Goldenen Buch“, für welches die Buchhandlung Weber in Leipzig bekannte Abgeordnete um Eintragung ersucht, hat Graf Limburg-Stirum Folgendes eingetragen: „Trotz des Parlamentarismus glaube ich an eine großartige Entwickelung des Deutschen Reiches, weil in seinen bedeutendsten Staaten ein starkes Königthum regiert.“ — Graf Klinckowström hat Nachfolgendes geschrieben: „Aeußere Politik — nur deutsch! Wirthschaftspolitik — gesunder Egoismus! Sozialpolitik — christliche Liebe! Gegen sozialdemokratische Führer und Verführer — Gewalt!“ — Graf Mirbach schreibt: „Das allgemeine, geheime und gleiche Wahlrecht ist der Nährboden der Sozialdemokratie. Fast alle Erscheinungen in unserm politischen Leben, die wir heute beklagen, lassen sich auf das Reichstags-Wahlrecht zurückführen.“

Das Abkommen über die Abtretung von Samoa an Deutschland ist am Dienstag amtlich in London und am Donnerstag im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden. Der Inhalt des Abkommens, wonach Deutschland die Samoainseln Upolu und Sawaii, Amerika die Insel Tutuila erhält, wie die Bestimmungen über den Verzicht Englands auf alle Rechte auf die Tongainseln, die Abtretung einiger Salomonsinseln an England und über die Auftheilung der neutralen Zone im Hinterland des Togogebietes, entsprechen genau den Mittheilungen, welche die deutsche Regierung bereits am 8. November durch das „Wolff'sche Telegraphenbureau“ am Tage des Potsdamer Zarenbesuches veröffentlicht hat. Das Abkommen trägt das Datum des 14. November und enthält einen Zusatz, wonach Einverständnis darüber herrscht, daß Deutschland seine Zustimmung damit erklärt, daß die ganze Gruppe der Howeinseln, welche einen Theil der Salomonsinseln bildet, an Großbritannien fallen soll.

Der deutsche „Reichs-Anzeiger“ weist darauf hin, daß für die Dauer des gegenwärtigen Kriegszustandes britischen Unterthanen nach englischem Rechte jeder Handel und Verkehr mit der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat sowie mit den Angehörigen dieser Staaten in deren Gebieten verboten ist. Auf Grund dieses Verbotes werden von den britischen Behörden und Kriegsfahrzeugen alle auf englischen Schiffen verladenen, für die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat bestimmten Waaren vorläufig festgehalten, auch wenn sie nicht als Kriegskontrebande anzusehen sind. Diese Maßregel erstreckt sich auch auf Güter, die nach nicht-britischen, aber dem Kriegsschauplatze benachbarten Löschungshäfen bestimmt sind. Die deutsche Regierung giebt den deutschen Handelskreisen zur Erwägung anheim, ob es nicht ihren Interessen entspricht, während des jetzigen Krieges die Benutzung britischer Schiffe zur Beförderung von Waaren nach Südafrika zu vermeiden.

Die Sparsamkeit der Eisenbahnverwaltung. Der „Vorw.“ veröffentlicht einen Erlaß des Eisenbahnministers vom 4. März, worin er die Eisenbahndirektionen anweist, in den Fällen, wo der Dienst ohne Ueberanstrengung des Personals in der bisherigen Weise nicht geleistet werden kann, die nothwendige Diensterleichterung nicht ohne Weiteres durch Herabsetzung der Dauer der Dienstschicht herbeizuführen. Vielmehr sei an erster Stelle zu prüfen, ob durch Gewährung angemessener Dienstpausen oder durch Verringerung der den Einzelnen obliegenden Geschäfte der Dienst auch ohne Abkürzung der Dauer hinreichend erleichtert werden kann. Dies lasse sich durch einen „turnusmäßigen“ Wechsel der Bediensteten auf schwierigen und minderschwierigen Posten erreichen. Mit besonderer Vorsicht sei bei der Gewährung von Diensterleichterungen für das Rangierpersonal zu verfahren. Sodann empfiehlt der Minister, da auf ein und derselben Betriebsstelle der Dienst doch nicht zu allen Zeiten gleichmäßig stark ist, während der ruhigen Zeiten, zum Beispiel des Nachts, längere Dienstschichten einzulegen. Hierdurch werde es ermöglicht, den Dienst an den Wechseltagen ohne Einstellung von Ablösern so zu regeln, daß beim Dienstwechsel ein beispielsweise sonst achtstündiger Dienst auf 10 bis 12 Stunden verlängert wird. Dann sollen noch die Hilfsweichensteller dadurch erspart werden, daß die Stellwerkswärter nach Beendigung oder vor Beginn des eigentlichen Dienstes 1 bis 2 Stunden zur Weichenstellung herangezogen werden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren sind auf ihrem Vormarsch gegen Durban bis auf etwa 60 Kilometer gegen Pietermaritzburg vorgedrungen. Nach einer Reuter-Meldung aus Durban vom Mittwoch lassen alle

Berichte erkennen, daß die Buren in entschlossenem Gewaltmarsch auf Pietermaritzburg begriffen sind. Ihre größte Streitmacht, aus 7000 Mann mit Artillerie bestehend, befindet sich jetzt 25 englische Meilen von Howick entfernt. General Joubert führt den Oberbefehl. Howick ist etwa 30 Kilometer von Pietermaritzburg entfernt. Auch sonst lassen die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz erkennen, daß sich die Lage der Engländer nicht bloß in Natal verschlechtert hat. In Natal ist nicht nur General Joubert mit einer großen Abtheilung Transvaalburen, auch die an der Einschließung von Ladysmith betheiligten Oranje-Freistaatburen sind der englischen Entsatzarmee entgegengerückt — ein Beweis; daß für die Einschließung der Engländer in Ladysmith kleinere Truppenkadres der Buren für ausreichend erachtet werden. Bei diesem Vorrücken auf Estcourt und Pietermaritzburg haben die Buren anscheinend genau dieselbe Taktik befolgt wie vor einem Monat bei der Einschließung von Ladysmith. Sie haben jetzt Estcourt, das auf dem Drittelwege zwischen Ladysmith und Pietermaritzburg liegt, umgangen und sind sogar über den Mooifluß hinaus bis über das halbwegs zwischen Estcourt und Pietermaritzburg gelegene englische Lager in Nottingham hinaus vorgedrungen.

Die Freistaatburen sind auf dem Anmarsch von Westen her bis über Fort Nottingham hinaus vorgedrungen. Sie zählen etwa 3000 Mann und führen Geschütze mit sich. Aus Mooi-River wird gemeldet, der Feind habe von Norden her ein Artilleriefeuer auf das dortige englische Lager eröffnet. Einige Granaten seien in das Lager gefallen, Verluste seien indessen bisher nicht vorgekommen. Die Buren haben den Draht bei der Station Highlands abgeschnitten, mittwegs zwischen Estcourt und Nottingham. Sie beherrschen nunmehr die Bahnlinie zwischen Mooi-River und Estcourt. Seit Dienstag besteht keine Verbindung mehr mit Estcourt.

Die Eisenbahn bei Highlands ist im Besitz einer großen Feindesmacht. Ein nach Estcourt abgegangener Zug kehrte zurück, nachdem er nicht weiter als anderthalb englische Meilen gekommen war. Der Feind lagert bei Mitchesons Cutting. Die Buren fielen in „Natal Stud Companys Farm" ein und schleppten 300 Pferde, meistens Vollblutpferde, im Gesamtwerth von 15 000 Lstr. fort.

Die Lage in Natal ist nun die: Die Buren haben Ladysmith umzingelt, sind im Besitz von Colenso, haben die Tugelabrücke südlich von diesem Ort zerstört, sich in Ennersdale nördlich von Estcourt verschanzt, Estcourt eingeschlossen und ihre Truppen bis über den Mooifluß vorgerückt.

In Ladysmith machte am Montag eine kleinere Abtheilung Engländer einen Ausfall, wurde aber nach einem Reutertelegramm aus Pretoria zurückgetrieben. Die schweren Transvaalgeschütze warfen Montag Nachmittag eine Anzahl Granaten in die Stadt.

Nach einer vom letzten Dienstag datirten Depesche aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith ist der mißglückte Versuch eines Ausfalles am Montag von den Engländern unternommen worden, um den Truppen in Estcourt Hilfe zu leisten, welche ein dringendes Gesuch um Hilfe nach Ladysmith gesandt hatten. Der Ueberbringer der Botschaft war von den Buren aufgegriffen, nachher aber wieder freigelassen worden. In seinem letzten Bericht meldet Joubert, er habe den englischen Truppen in Estcourt den Rückzug nach Pietermaritzburg abgeschnitten und dieselben nach dem Tugela zurückgetrieben.

Die Deutschen im Distrikt von Greytown wurden von dem Buren-Kommandanten zusammengerufen und aufgefordert, den Treueid für Transvaal zu leisten oder binnen sieben Tagen ihre Farmen zu verlassen. Die Deutschen baten um eine Frist zur Berathung. Danach beschlossen sie einstimmig, den Treueid nicht zu leisten und sandten ihren Pastor mit der Mittheilung an die Buren, diese könnten, wenn sie wollen, kommen und sie erschießen, doch seien sie entschlossen, ihre Heimstätten nicht zu verlassen. Ferner wird gemeldet, daß den deutschen Mitgliedern der berittenen Schützen-Abtheilung des Bezirks Unwoti in ihrer Abwesenheit die Häuser geplündert wurden, während ihre Frauen und Kinder in den strömenden Regen hinausgetrieben wurden; dortige Holländer hätten sich an den Plünderungen betheiligt.

Vom Norden der Kapkolonie ist für die Engländer ebenso wenig günstiges zu melden. Die englischen Truppen haben zwar am Sonntag Naauwport wieder besetzt. Aber in Colesberg haben sich die beiden Mitglieder des Kap-Parlaments van der Walt und Gober den Buren angeschlossen. In Kapstadt sind nach dem „Reuterschen Bureau" aus dem Norden der Kapkolonie einander widersprechende Nachrichten eingegangen, es besteht indessen kein Zweifel, daß eine beträchtliche Anzahl von Afrikandern sich dem Feinde angeschlossen hat.

Ueber den Vorstoß der Freistaatburen aus der Südwestecke des Oranjefreistaats in die Kapkolonie liegen folgende Nachrichten des „Reuterschen Bureaus" aus Herschel von diesem letzten Dienstag und Mittwoch vor.

Alle britischen Unterthanen mit Ausnahme weniger Frauen haben Ladygrey verlassen. Alle Läden und Farmen sind in den Händen der Freistaat-Buren. Die meisten britischen Familien haben sich nach Basutoland begeben. Die Eingeborenen dieses Distrikts sind einmüthig entschlossen, sich der Invasion der Buren zu widersetzen, und treffen aus allen Theilen des Distrikts mit Speeren und Flinten bewaffnet ein. Am Dienstag wurde von Herschel eine Abordnung an den Führer der Buren Olivier nach Ladygrey gesandt. Olivier gab die Versicherung, daß eine Invasion in den Distrikt von Herschel nicht beabsichtigt sei, er werde aber nach Barkly East eine Abtheilung entsenden, um die Verwaltung der Stadt zu übernehmen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat nach einem Telegramm des Londoner „Globe" aus Kapstadt die zum Entsatz von Kimberley bestimmte Division unter Lord Methuens am Dienstag den Vormarsch begonnen und am Mittwoch Witteputs, südlich von Balmont erreicht. Die Gegner sind also dicht aneinander.

Die Einleitung von Friedensverhandlungen deutet der „Times"-Korrespondent in Lourenco Marquez zart in einer Mitteilung von diesem Mittwoch an: „Ich hatte lange Unterredungen mit dem Transvaaler Hauptrichter Gregorowski und mit Dieperink, Mitglied des ersten Volksraads. Sie schienen enttäuscht zu sein, daß keine fremde Macht den Buren zu Hilfe gekommen ist und sie gaben zu, daß das numerische Uebergewicht auf Seiten der Engländer schließlich seine Wirkung thun müsse. Sie gaben ferner der Hoffnung Ausdruck, daß die von dem Burenheere bewiesene Tapferkeit Anerkennung finden werde, und hoben hervor, die englischen Gefangenen würden von den Buren gut behandelt. Ich glaube, Gregorowski und Dieperink würden Friedensverhandlungen gern sehen."

Das Blatt „Outlook" veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, in dem es heißt, der Afrikanderführer Hofmeyer habe in der Hoffnung, das Ende des Krieges zu beschleunigen, einen wichtigen Schritt gethan. Auf seine Veranlassung habe sich der Minister für die öffentlichen Arbeiten Sauer nach Norden begeben in der öffentlich bekannt gegebenen Absicht, seine Wähler aus den Afrikanderkreisen in Aliwal North zu bewegen, passiv zu bleiben. Er werde aber auch versuchen, mit dem dort stehenden Führer der Oranjeburen, Hoffmann, in Berührung zu kommen, und sich bemühen, die Buren zu überreden, um einen Waffenstillstand nachzusuchen.

Zu Gunsten der gefangenen Engländer scheint der Konsul der Vereinigten Staaten in Pretoria, Macrum, Schritte unternommen zu haben, die außerhalb seiner Befugnisse liegen. Das „Reuter-Bureau" meldet aus Washington vom Bußtag: Dem Vernehmen nach hat die Regierung der Südafrikanischen Republik es abgelehnt, irgend welche Vorstellungen seitens des Konsuls der Vereinigten Staaten in Pretoria Macrum hinsichtlich der Behandlung der gefangenen Engländer entgegenzunehmen, indem sie erklärt, derartige Vorstellungen müßten durch die militärischen Behörden gemacht werden. Macrum sei um sofortigen Urlaub eingekommen, indem er dafür Privatgründe angab; das Staatsdepartement habe jedoch den Urlaub nicht bewilligt. Bisher sei Macrum noch keinen Schwierigkeiten begegnet bei seiner Aufgabe, die Interessen der Engländer in Transvaal und dem Oranje-Freistaat wahrzunehmen, nur hinsichtlich des von englischer Seite gestellten Ansuchens, es solle Macrum gestattet sein, den Gefangenen Gelder auszuzahlen, sei es zu einer Reibung gekommen.

Für die Truppensendungen nach Südafrika hat die englische Admiralität bis jetzt 163 Dampfer und 1 Segelschiff gechartert, darunter allein 20 in den letzten drei Wochen. Unter ihnen befindet sich das größte Schiff, die „Majestic", der White Star Line, die 10 000 Tonnen führt. Am Mittwoch sind in Kapstadt Transportschiffe mit etwa 3500 Mann, Ponton- und Luftschiffer-Abtheilungen, großen Mengen von Munition und 3000 Maulthieren eingetroffen.

Ausland.

Rußland.

Ueber eine Verhaftung des russischen Finanzministers Witte auf Befehl des Zaren und einen Selbstmordversuch Wittes waren dem „Berl. Tagebl." zufolge an der Berliner Börse Gerüchte aus London verbreitet. Eine Bestätigung liegt jedoch von keiner Seite vor. Nach dem „Lokal-Anzeiger" verlautet aus Petersburg: Witte sei beim Zaren um Urlaub eingekommen, da er sich sehr angegriffen fühlt. Der Zar habe ihm auf sein Gesuch erwidert, der Urlaub werde erst nach Klarlegung der Affäre Mamontow erfolgen. Der Moskauer Millionär Mamontow ist wegen großartiger Eisenbahnschwindeleien in Untersuchung.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat nach der „Neuen Freien Presse" in den Unterredungen mit den Führern der parlamentarischen Fraktionen folgende vier Punkte betont: Es sei undurchführbar, derzeit ein Ministerium der Rechten zu schaffen; ein Koalitionsministerium sei möglich und anzustreben; das gegenwärtige Ministerium sei nicht als ein provisorisches, sondern als Geschäftsministerium zu betrachten; es sei der Wunsch des Kaisers, daß die Parteien sich entschließen, das Budgetprovisorium, das Ueberweisungsgesetz und die Ausgleichsvorlagen vor Jahresschluß zu erledigen. Den jungtschechischen Führern erklärte er: sein fester Wille sei darauf gerichtet, daß die Regierung volle Unparteilichkeit einhalte; gegen Gesetzwidrigkeiten aber müsse die Staatsautorität gestützt werden. Auch wenn die gegenwärtige Regierung zurückträte, wäre es zur Zeit unmöglich, ein anderes Ministerium als wieder ein Beamtenministerium zu berufen.

Die Quotenfrage ist gelöst! Beide Deputationen haben sich in Budapest geeinigt. Die neue österreichische Quote beträgt 65,6 pCt. Die neue ungarische Quote 34,4 pCt. Die österreichische Quote vermindert sich um 3 pCt., die ungarische erhöht sich um 3 pCt. Gegen das letzte Anerbieten hat Oesterreich nachgelassen 0,125 pCt., Ungarn zugestanden 0,15 pCt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurden am Mittwoch die Anträge auf Versetzung des Ministeriums Thun in den Anklagezustand abgelehnt. Am Dienstag erklärte Schönerer, er werde erst dann glauben, daß der neue Ministerpräsident Clary die Rechte des deutschen Volkes achte, wenn er in nationaler Beziehung ein Lebenszeichen gebe, z. B. das Verbot der Errichtung einer Bismarckstatue in Eger aufhebe; solange das nicht geschehe, sei Clary in seinen Augen nur ein Deutschklerikaler. Zwischen den Abgeordneten Stojalowski und Daszynski kam es zu einem wüsten Auftritt. Daszynski rief dem Abg. Stojalowski zu: „Ein so beschmutztes Individuum sollte hier nicht auftreten!" Stojalowski erwiderte: „Sie sind ein Meineidiger; haben dreimal Meineid geschworen. Sie Spion!" Schließlich lehnte das Haus mit 171 gegen 123 Stimmen sämtliche Anträge auf Versetzung des früheren Ministeriums Thun in den Anklagezustand ab. Dafür stimmten die deutsche Linke, die Schönerianer und die Sozialdemokraten, dagegen die Polen, Tschechen, Slovenen, die katholische Volkspartei und der böhmische Großgrundbesitz. Der deutsche verfassungstreue Großgrundbesitz und die Italiener stimmten nicht mit.

Die Jungtschechen haben die Obstruktion beschlossen und am Donnerstag in Abgeordnetenhause bereits damit begonnen. Um die erste Lesung der Ausweisvorlage zu verhindern, haben die Jungtschechen verschiedene Interpellationen eingebracht. Sodann hält Abgeordneter Dolezal eine endlose Rede über angebliche Vorkommnisse bei der letzten Volkszählung.

Frankreich.

Im Pariser Komplottprozeß bekannte sich am Mittwoch der Präsident der antisemitischen Gruppe in Caen, Brunet, als Revolutionär. Er gestand zu, gewaltthätige Maßregeln zum Sturz der Regierung angepriesen zu haben.

Ein großer Ausstand ist in Frankreich unter den Hochofenarbeitern in Audincourt südlich von Belfort ausgebrochen. Etwa 1000 Streikende haben sich am Montag auf den Weg nach Paris gemacht. Am Dienstag trafen sie in Belfort ein. Da der Präfekt sie aber hinderte, die Stadt zu betreten, so zerstreuten sich die Streikenden in die Umgegend, zündeten Freudenfeuer an und verbrachten den Nachmittag mit Vergnügungen. Das Anerbieten, sie mit der Eisenbahn in ihre Heimath zurückzubefördern, lehnten sie ab. Ihre sie begleitenden Frauen wurden von den Landbewohnern der Umgegend von Belfort aufgenommen. Ein Theil der Streikenden hat sich am Mittwoch nach Audincourt zurückbegeben.

Spanien.

Mit Rücksicht auf die Finanznot soll nach einem am Dienstag vom Finanzminister in der Kammer vorgelegten Gesetzentwurf der Feingehalt bei den spanischen Goldmünzen in Zukunft um ein Tausendstel herabgesetzt werden.

Nordafrika.

Die Nachrichten über eine Expedition türkischer Truppen in das Hinterland von Tripolis bis Wadai läßt die türkische Regierung als unzutreffend bezeichnen. Vor kurzem sei allerdings eine geheime Mission an den Sultan von Wadai gesandt worden, um mit ihm und den andern mohamedanischen Fürsten in Zentral-Afrika bessere Beziehungen anzuknüpfen und um sich über die Sicherung der Karawanenstraßen in das Hinterland von Tripolis, besonders gegen die Tuaregs, zu verständigen, damit die Handelskarawanen wieder wie früher ungehindert ihren Weg nach Tripolis nehmen können. Diese Mission war nicht von türkischen regulären Soldaten, sondern von einer kleinen Abtheilung der eingeborenen Miliz-Reiterei begleitet.

Nordamerika.

Die Wahlen in den Vereinigten Staaten haben für Mac Kinley in Ohio sowie in den meisten anderen Staaten, vor allem in Jowa und Massachusets durch riesige Siege der republikanischen Kandidaten ein glänzendes Vertrauensvotum ergeben. Diese Wahlen bedeuten eine Zustimmung zu der Expansionspolitik Amerikas. Mac Kinley ist nach den Ergebnissen dieser Wahlen seiner Wiederwahl von 1900 so gut wie sicher.

Provinzielles.

a **Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze,** 23. November. In der letzten Nacht brachen Diebe bei dem Kaufmann Bernhard in Lissewo ein und stahlen demselben mehrere Rollen Tuch, Zeug, Schuhe und Stiefeln sowie andere Sachen. Von den Dieben ist keine Spur vorhanden. — In Plochow wurde dieser Tage einem Instmann seine einzige Kuh gestohlen. Auch hier ist von dem Diebe keine Spur. — Neulich meldete ein Vater den Tod seines Kindes auf dem Standesamt in Lissewo an. Nach der Todesursache gefragt, gab der betrübte Vater an, daß das verstorbene Kind behext war. — Auf die zweite Lehrerstelle nach Kornatowo ist der Schulamtskandidat Gayer aus Gollub, auf die zweite und dritte Lehrerstelle in Lissewo sind die Schulamtskandidaten Matschke aus der Provinz Brandenburg und Klaffke aus dem Ermlande berufen worden.

Briesen, 22. November. Der hiesige Magistrat hat ein vom Bezirksausschuß bestätigtes Statut für die kaufmännische Fortbildungsschule erlassen, das den Handlungslehrlingen und -Gehilfen, die nicht den anderweitig erlangten Besitz einer dem Ziele der Fortbildungsschule entsprechenden Vorbildung nachweisen, die Verpflichtigung zum Schulbesuche bis zum 18. Lebensjahre auferlegt und den vom Lehrherrn zu zahlenden Schulbeitrag auf 4 Mark jährlich festsetzt.

Culm, 22. November. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden ferner gewählt: In der ersten Abtheilung (einstimmig) Kaufmann Walter Smolinski, Kaufmann Ernst Adrian, Kaufmann R. Frohnert und prakt. Arzt Dr. Hirschberg auf sechs Jahre; Gymnasial-Direktor Dr. Preuß auf vier Jahre als Ersatzmann; in der zweiten Abtheilung Kaufmann Simon mit 67 Stimmen, Fabrikbesitzer Meseck mit 50 Stimmen, Dachdeckermeister Hellwig mit 49 Stimmen und Kaufmann Schuhmacher mit 39 Stimmen auf 6 Jahre.

Insterburg, 21. November. Am Sonntag kam abends eine hiesige Frau weinend auf den Bahnhof und erzählte, daß ihr 15jähriger Sohn von Hause durchgebrannt sei. Zu ihrer Freude gelang es ihr, den Ausreißer abzufassen, der sich bereits ein Billet nach Berlin gelöst hatte und von dort nach Hamburg und dann nach Südafrika reisen wollte, um den Buren zu helfen.

Pillau, 23. November. Zu der Strandung des Lachskutters auf der Frischen Nahrung berichtet man aus Memel, daß der Stolpmünder Lachskutter zum Fischfang nach Memel gekommen und Dienstag Abend von dort zurück nach Stolpmünde in See gegangen war. Mit dem sinkenden Schiff sind, wie schon mitgetheilt, alle vier Insassen, der Schiffseigenthümer Eichhorst, seine Schwägerin, Witwe Eichhorst, und zwei Söhne der letzteren ertrunken.

Memel, 22. November. In der Nacht zum Sonntag mußte auf der Strecke zwischen Jugnaten und Heydekrug der Insterburger Personenzug vom Lokomotivführer zum Halten gebracht werden, da die Schienen mit Steinen belegt waren. Man fand etwa 120 faustgroße Steine, sowie einen Kilometerstein auf dem Geleise. — In derselben Nacht fand wenige hundert Schritt östlich vom Stationsgebäude Memel an dem nach der Wolff'schen Ziegelei führenden Ueberwege der revidirende Streckenwärter auf den Schienen einen 65 Centim. langen, 30 Centim. breiten und 20 Centim. hohen Prellstein im Gewicht von 2 Centnern, zweifellos dazu bestimmt und auch geeignet, den von hier nach Tilsit abgehenden Zug zum Entgleisen zu bringen.

§ **Argenau,** 23. November. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte die auf dem Mühlenberge, einer sogenannten Schwedenschanze, stehende Wolf'sche Holländerwindmühle vollständig nieder. Der herrschende starke Wind trieb dicke Rauchwolken und einen wahren Funkenregen über die Stadt. Eine Zeit lang waren die Nachbargebäude stark gefährdet, wurden aber von unserer Feuerwehr gehalten.

r. **Schulitz,** 23. Dezember. Zu dem schrecklichen Brandunglück in Kabott, bei dem der Gasthofbesitzer Ristau mit Frau und Tochter verbrannten, ist zu berichten, daß das Feuer böswillig angelegt worden ist. Als dringend verdächtig ist der Arbeiter Rudolf Holz von dort verhaftet worden. Derselbe soll auch noch bei Ristau einen Diebstahl ausgeführt haben und hat sich auch nicht ausweisen können, wo er in der Nacht zum Sonntag gewesen. In seiner Behausung ist er nicht anwesend gewesen.

Kosten, 22. November. Eine Feuersbrunst brach gestern im Innern der in der Renovirung befindlichen katholischen Pfarrkirche aus. Die Sakristei wurde samt Inhalt vollständig zerstört, und zwar wurden sämtliche Ornamente, sechs goldene Kelche, ein silbernes Kreuz im Werthe von 600 M. und die gesamte Kirchenwäsche ein Opfer der Flammen. Durch die gewaltige Rauchentwickelung litt die noch nicht beendete Renovation außerordentlich. Es liegt Brandstiftung vor.

Lokales.

Thorn, den 24. November 1899.

— **Zum Ersten Bürgermeister von Thorn ist in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung Herr Landrath z. D. Dr. Kersten aus Schlochau gewählt worden und zwar mit 29 von 34 abgegebene[n] Stimmen; die übrigen 5 Stimmen erhi[elt] Herr Bürgermeister Stachowitz.**

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Staatsanwalt Dr. Komorowski in Bromberg ist zum Landrichter bei dem Landgericht in Danzig ernannt worden. Der Staatsanwalt Schlütter in Graudenz ist an die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht in Halle a. S. versetzt worden.

— Personalien bei der Regierung. Der Steuersupernumerar Tucholski bei der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission in Konitz ist zum Steuersekretär ernannt worden.

— Der Rabbiner Dr. Blumenthal, der seit etwa 2 Jahren in Danzig angestellt ist, ist zum Rabbiner der Hauptgemeinde in Berlin gewählt worden.

— Eine Konferenz der Königlichen Kreisbauinspektoren der Provinzen Ost- und Westpreußen fand dieser Tage unter Vorsitz des Herrn Geh. Bauraths Sarann im Sitzungssaale der Regierung in Königsberg statt. Die Konferenz, welche dem Vernehmen nach die Frage von Kleinbahnbauten behandelt haben soll und an welcher sich über 60 Herren betheiligten, nahm zwei Tage in Anspruch.

— Eine Erhöhung der Gehälter der technischen und der Elementarlehrer an den höheren Schulen ist nach der „Post" für das nächste Jahr beabsichtigt. Die Verhandlunden zwischen den betheiligten Ministerien sind noch nicht zu Ende geführt, doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß schon dem nächsten Landtage eine entsprechende Vorlage gemacht werden wird.

— Die neuen Briefmarken von ein, zwei, drei und fünf Mark werden, nachdem die Genehmigung des Kaisers erfolgt ist, nach den schon mehrfach erwähnten Skizzen in der Reichsdruckerei hergestellt werden. Wie das „Berl. Tagebl." erfährt, hat nur die Marke im Werthe von zwei Mark eine Aenderung erfahren. Sie bringt im Mittelfeld das Anton v. Wernersche Bild: „Die Vereinigung von Nord- und Süddeutschland." Die Bekrönung bildet eine Germania mit wallendem Lockenhaar. Die seitlichen Felder haben in den ursprünglichen Skizzen Szenerien von Rügen und den bayerischen Alpen. Jetzt sind an ihre Stelle Ansichten vom Heidelberger Schloß und von der Marienburg getreten als Symbole nord- und süddeutscher Baukunst. Die Marken werden erst im Laufe der ersten Hälfte des nächsten Jahres zur Ausgabe gelangen. — Eine Reichspostmarke zu zwei Pfennig ist vom Reichspostamt bei der Festsetzung der neuen Briefmarken vorgesehen worden und vom Kaiser zugleich mit den übrigen Werthen genehmigt worden. Die neue Marke entspricht den neuen Germania-Marken im Werth von 3 bis 20 Pfennig in Bild und Druck. Ihre Farbe ist hellgrau. Sie gelangt erst mit der Einführung der neuen Portosätze am 1. April zur Einführung. Mit der Zweipfennig-Marke wächst die Zahl der vom 1. April an eingeführten Reichsbriefmarken auf 14, während wir jetzt, einschließlich der Zweimark-Marke, nur 7 Sorten von Briefmarken haben.

— Für die Zurücknahme und den Umtausch gelöster Fahrkarten gilt zur Zeit als Voraussetzung, daß die Fahrkarte noch nicht entwerthet ist. Mit Rücksicht darauf, daß durchweg die Karte schon beim Betreten des Bahnsteiges durchlocht wird, ist die Bestimmung in der am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung dahin erweitert, „daß die Karte noch nicht durchlocht ist oder nachweislich nur zum Betreten des Bahnsteiges benutzt wurde". Ferner können von der Vorschrift, daß Fahrtunterbrechungen sofort nach dem Verlassen des Zuges bescheinigt werden müssen, künftig Ausnahmen in den Tarifen zugelassen werden. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, von der allgemein als lästig empfundenen Maßregel abzusehen. Die außerordentliche Zunahme des Fahrradverkehrs hat die Bestimmung nothwendig gemacht, daß „für die Abfertigung von Fahrrädern durch die Tarife besonderer Vorschriften gegeben werden können." Die Haftung für Reisegepäck hat dagegen durch die neue Bestimmung, daß der Ersatz für den Verlust, die Minderung oder Beschädigung mit Rücksicht auf besondere Betriebsverhältnisse mit Genehmigung der Landesaufsichtsbehörde unter Zustimmung des Reichseisenbahnamts im Tarif auf einen Höchstbetrag begrenzt werden kann, eine Einschränkung erfahren.

— Die neue Fernsprechgebühren-Ordnung, wie sie jetzt vom Reichstag endgiltig genehmigt ist und zum 1. April 1900 in Kraft tritt, stellt dem Theilnehmer die Wahl entweder wie jetzt eine jährliche Bauschalgebühr zu entrichten oder eine Grundgebühr. Der Letzteren tritt noch eine Gesprächsgebühr hinzu. Die Bauschgebühr stuft sich in 8 Sätzen ab nach der Zahl der Theilnehmeranschlüsse im Netz von 80 bis 180 Mark jährlich. Die Grundgebühr stuft sich in 4 Sätzen von 60 bis 100 Mark ab. Die dieser Grundgebühr hinzutretende Gesprächsgebühr beträgt 5 Pf. für jede Verbindung; die Gebühr muß aber für wenigstens 400 Gespräche jährlich entrichtet werden. — Danach hat man zu bezahlen beispielsweise bei Netzen von 500 bis 1000 Teilnehmern 150 Mark Bauschgebühr oder 60 Mark Grundgebühr und mindestens 20 Mk. Gesprächsgebühr, bei Netzen von 1000 bis 5000 Anschlüssen 160 Mark Bauschgebühr, oder 75 Mark Grundgebühr nebst mindestens 20 Mark Gesprächsgebühr, bei Netzen von 5000 bis 20 000 Teilnehmern 170 Mark Bauschgebühr, oder 90 Mark Grundgebühr und mindestens 20 Mark Gesprächsgebühr, bei Netzen über 20 000 Teilnehmern 180 Mark Bauschgebühr oder 100 Mark Grundgebühr und mindestens 20 Mark Gesprächsgebühr.

— Anlegung von Mündelgeldern. In Verfolg der Bestimmung des Art. 75 § 1 des Preußischen Ausführungs-Gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuche vom 20. September d. J. sind im Einverständnisse mit dem zuständigen Herrn Landgerichtspräsidenten die Sparkassen zu Thorn, Culm, Neumark, Briesen, Strasburg, Rosenberg, Stuhm, Konitz, Tuchel, Flatow, Schlochau, Dt. Krone sowie die städtischen Sparkassen zu Thorn, Culm, Briesen, Konitz, Dr. Krone, Jastrow und Märk. Friedland zur Anlegung von Mündelgeld geeignet erklärt worden.

— Unter dem Titel „Mittheilungen des Verbandes Ostdeutscher Industrieller" erscheint von jetzt ab eine Korrespondenz in zwangloser Folge, die den Mitgliedern und anderen Interessenten unentgeltlich zugesandt wird. Herausgeber ist der Verbandssyndikus Herr Dr. W. John in Danzig. Nr. 1 der Mittheilungen, die heute zum Versand gelangt, enthält die Niederschrift über die neunte Vorstandssitzung vom 10. November d. J., Auszug aus einem Vortrage des Vorstandsmitgliedes, Herrn Kommerzienraths Levy-Inowrazlaw, und unter der Rubrik „Verschiedenes" Nachrichten über den Handelsverkehr mit Rußland, die Einlegung eines Tagesschnellzuges Insterburg-Jablonowo-Graudenz-Bromberg-Berlin u. a.

— Schiedsgericht. Vom 1. Januar 1900 ab wird an Stelle der bisherigen für die einzelnen Kreise bestimmten Schiedsgerichte der Invaliditäts- und Altersversicherung ein einziges Schiedsgericht für den ganzen Regierungsbezirk mit dem Sitze in Marienwerder eingerichtet.

— Erweiterung des Fernsprechverkehrs. Am 25. November werden in Tiegenhof, Gollub und Schönsee (Westpr.) Stadt-Fernsprecheinrichtungen mit öffentlichen Sprechstellen bei den Postämtern daselbst in Betrieb genommen.

— Das neu erbaute Gotteshaus der hiesigen Baptistengemeinde an der Ecke des Philosophenwegs und der Heppnerstraße wurde am Buß- und Bettage in feierlicher Weise eingeweiht. Bei dem Festgottesdienst am Vormittag war der schlichte Holzbau dicht gefüllt; als Vertreter der Behörden waren die Herren Bürgermeister Stachowitz, Kommandant Oberst v. Loebell, eine Anzahl Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, sowie Militärs erschienen. Nach dem Gesang eines Kirchenchors und einem Choral der Gemeinde hielt Herr Prediger Liebig-Stettin die Festpredigt, in welcher er u. a. auch den Unterschied der Baptisten von den übrigen christlichen Kirchen behandelte. Gebet, Chorgesang und ein Choral schlossen die Weihefeier. Nachmittags fand wieder Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Prediger Curant aus Bromberg die Festpredigt hielt; abends war im alten Bethause Liebesmahl und Gemeindefest mit Ansprachen, Gesängen und Deklamationen.

— Das Dresdener Ensemble, welches ja hier in Thorn schon lange vortheilhaft bekannt ist, eröffnete gestern im Schützenhause ein leider nur auf zwei Abende berechnetes Gastspiel mit dem Wilbrandt'schen Lustspiel „Der Unterstaatssekretär." Das Stück ist vor etwa 8 Jahren vom Repertoire der Deutschen Bühnen verschwunden und wurde uns daher gestern als Novität vorgesetzt, nichts destoweniger hinterließ es einen recht günstigen Eindruck, da dieses feine Lustspiel sich sehr vortheilhaft von den Schwänken unterscheidet, die in letzter Zeit als Lustspiele über die Bühne gehen. Gespielt wurde, wie nicht anders zu erwarten, sehr gut. Vorzügliche Leistungen boten Frl. Masson, Herr Ottbert und Frl. Eyben, deren Spiel nach keiner Richtung etwas zu wünschen ließ. Nächst ihnen ist Herr Marner lobend hervorzuheben; die übrigen Darsteller treten dagegen etwas zurück. Das recht zahlreich erschienene Publikum applaudirte lebhaft. — Heute Abend: „Hofgunst", Lustspiel von Th. v. Trotha. — Wie uns soeben mitgetheilt wird, wird das Ensemble Sonntag Abend noch eine Vorstellung geben und zwar kommt Lindaus bestes Stück „Maria und Magdalena" zur Aufführung. Wir können unsern Lesern diese Aufführung warm empfehlen. Die Maria soll eine ganz vorzügliche Leistung von Frl. Eyben und der Laurentius eine glänzende Rolle Otto Ottberts sein. Billets im Vorverkauf bis Sonntag Mittag 2 Uhr in Duszynski's Zigarrenhandlung.

— Eilenberg-Konzert. Der populäre und gefeierte Komponist Herr Musikdirektor Rich. Eilenberg aus Berlin, dessen Ballet: „Die Rose von Schiras" an ca. 100 Aufführungen am Königl. Opernhause in Berlin erlebte, giebt am 29. November im Artushofsaale mit der Kapelle des 61. Infanterie-Regts. ein Konzert, und zwar wird er in demselben seine neuesten Kompositionen persönlich dirigiren. Rich. Eilenberg, der bisher im In- und Auslande die größten Triumphe mit seinen Kompositionen feierte, dürfte eines gleichen Erfolges auch hier sicher sein. Wir machen ganz besonders auf dieses interessante Konzert aufmerksam.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 7 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 1,83 Meter.

Thorner Stadtniederung, 22. November. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung hielt am Sonntag in Pensau eine Sitzung ab. Eine Deputation des Damrauer Kriegervereins überreichte dem Verein nachträglich einen Fahnennagel für die im Sommer geweihte Fahne.

Kleine Chronik.

* Bei der Ankunft des Kaiserpaares in Portsmouth fuhr am Montag der „Hohenzollern" eine englische Torpedoflotte entgegen. In dem Nebel stießen die Torpedozerstörer „Violet" und „Star" in Folge Klemmung in der Steuermaschine des „Violet" zusammen. Dem „Star" wurde ein Loch in die Seite gerannt.

* Von einem zweiten Schreiben des Oberhofmeisters v. Mirbach berichtet die „Köln. Volksztg." In Berliner akademischen Kreisen werde versichert, die Kaiserin habe durch den Oberhofmeister Frhrn. v. Mirbach auch an den Senat der Berliner Universität ein Schreiben richten lassen, in welchem die bekannten Aeußerungen des Privatdozenten Dr. Preuß in der Berliner Stadtvertretung getadelt werden. Im Anschluß daran werde in dem Mirbachschen Schreiben auch der Fall Arons behandelt. — Das „Kleine Journal" hatte behauptet, daß das Schreiben des Oberhofmeisters Frhr. v. Mirbach an die Berliner Stadtverordneten auf Befehl des Kaisers verfaßt worden sei. Das Blatt ist nun veranlaßt worden, diese Angabe als unzutreffend zurückzunehmen. Schreiben aus dem Kabinett der Kaiserin bedürften weder eines Befehls noch einer Genehmigung seitens des Kaisers.

* In der Sieges-Allee werden jetzt sämtliche Marmorgruppen an der Vorderseite mit einer Sperrkette versehen, wie sie vor dem Denkmal Otto des Faulen schon vor kurzer Zeit probeweise angebracht ist. Da nun auch hinter den Nischen ein fortlaufender hoher Zaun aus Stacheldräthen gezogen worden ist, der an den Wegeunterbrechungen der Nischenanlage die Denkmäler auch seitlich umgiebt, so sind diese während der Nachtzeit jetzt von allen Seiten gegen ein Eindringen nach Möglichkeit geschützt.

* Mobilmachungsakten sind nach bayerischen Blättern in Ingolstadt am Kirchweihsonntag gestohlen worden. Die in einem Eisenblechkasten verwahrten Akten wurden von Kindern auf dem Glacis gefunden.

* Gerhart Hauptmanns neuestes Bühnenwerk ist eine Märchendichtung in Versen und heißt „Schluck und Jan". Das dreiaktige Stück soll noch in dieser Saison am Deutschen Theater herauskommen.

* Ein Denkmal für Rudolf Virchow. Das Geburtshaus des Professors Rudolf Virchow in Schievelbein mußte wegen Baufälligkeit vor einigen Wochen abgerissen werden. Seine Landsleute beabsichtigen nun nach dem „Berl. Tagebl." dem um die medizinische Wissenschaft hochverdienten Manne an dieser Stelle ein Denkmal zu errichten.

* Seit dem Tode seiner Frau, das ist seit 17 Jahren, hatte der jetzt 64 Jahre alte Wirt Schmitt von Neckarau mit seiner Tochter in verbotenen Beziehungen gestanden. Fünf Kinder sind diesem scheußlichen Verhältnis entsprossen. Die Mannheimer Strafkammer verurteilte Schmitt zu drei Jahren Zuchthaus, die Tochter zu 15 Monaten Gefängnis.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. November. Nach einem Telegramm der „Berl. N. Nachr." sprach bei dem Zerkle nach dem großen Staatsbanket in Windsor der Kaiser mit jedem der anwesenden Kabinetsminister einige Worte. Nur den Kolonialminister Chamberlain zog er in ein längeres Gespräch.

Petersburg, 23. November. Die von dem Verkehrsminister nach Smolensk zur Abnahme der neuerbauten Bahn Dankow-Smolensk entsandte Kommission hat erklärt, daß die Eröffnung des Personen- und Güterverkehrs nicht stattfinden könne, da die Bahn nicht vorschriftsmäßig gebaut sei.

London, 23. November. Die Mobilisirung von acht weiteren Miliz-Bataillonen ist vom 8. Dezember ab angesetzt worden.

London, 23. November. „Daily Mail" erfährt, daß eine sechste Division für Südafrika in Aldershot mobilisirt wird.

Der „Pall Mall Gazette" wird aus Mafeking vom 20. November berichtet: Da es den Einwohnern an frischem Wasser mangelt, herrscht in der Stadt Fieber.

London, 23. November. General Mothuen telegraphirt aus Belmont an das Kriegsamt, daß er am 23. d. M. bei Tagesanbruch den Feind angriff und schlug. Die Verluste der Engländer sind 3 Offiziere, 55 Mann todt, 21 Offiziere, 128 Mann verwundet, 18 vermißt.

London, 23. November. Die „Times" meldet aus Queenstown vom 22. d. M.: Es sind keine weiteren Bewegungen des Feindes in dieser Gegend gemeldet worden. Verstärkungen treffen hier soeben ein. Es sind Truppen in Stellungen vorgesandt worden, welche in strategischer und taktischer Beziehung geeigneter sind, als Queenstown.

Reutermeldung aus Oranjeriver vom 23. d. Eine britische Abtheilung kämpft bei Belmont mit den Buren. Das britische Geschützfeuer war ausgezeichnet, die Infanterie nahm die Anhöhen mit gefälltem Bajonett und trieb die Buren aus ihrer Stellung.

Durban, 23. November. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Die Buren begannen heute früh 5 Uhr das Lager am Mooi-Fluß mit Granaten zu beschießen, die Engländer erwiderten das Feuer; die Geschosse der Buren richteten keinen Schaden an.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Voigt, Dampfer „Fortuna" mit 2300 Zentner Kleie, von Warschau nach Thorn; Kapt. Wutkowski, Dampfer „Rußland" mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau, von Danzig nach Thorn; H. Pfefferkorn, Kahn mit 2000 Zentner Gaskohlen, von Danzig nach Thorn; J. Laudecki, Kahn mit 2100 Zentner Gaskohlen, von Danzig nach Thorn; O. Reimann, Kahn mit 1980 Zentner Gaskohlen, von Danzig nach Thorn; W. Gezikowski, Kahn mit 1400 Zentner Schmiedekohlen, von Danzig nach Thorn; A. Goralski, Kahn mit 60 Klaftern Brennholz, von Schillno nach Thorn; A. Makowiecki, Kahn mit 1000 Bunde Bandstöcken, von Schillno nach Thorn. — **Wasserstand:** 1,75 Meter. — **Windrichtung:** Westen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Preis-Courant

der königlichen Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 23. November 1899.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	9.11. M	Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	60
„ „ 2	13	40	13	60
Kaiserauszugmehl	14	60	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	60	13	80
„ „ Nr. 00 weiß Band	11	20	11	40
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	—	11	20
„ „ Nr. 0	7	60	7	80
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	11	40	11	60
„ „ Nr. 0/1	10	60	10	80
„ „ Nr. 1	10	—	10	20
„ „ Nr. 2	7	20	7	40
„ „ Kommis-Mehl	9	20	9	40
„ Schrot	8	40	8	60
„ Kleie	5	—	5	—
Gersten-Graupe Nr. 1	13	80	13	80
„ „ Nr. 2	12	30	12	30
„ „ Nr. 3	11	30	11	30
„ „ Nr. 4	10	30	10	30
„ „ Nr. 5	9	80	9	80
„ „ Nr. 6	9	30	9	30
„ „ grobe	9	30	9	30
„ Grütze Nr. 1	10	—	10	—
„ „ Nr. 2	9	50	9	50
„ „ Nr. 3	9	20	9	20
„ Kochmehl 1	7	40	7	40
„ „ 2	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	—	5	—
Buchweizengries	18	—	18	—
Buchweizengrütze I	17	—	17	—
„ II	16	50	16	50

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24. November. **Fonds** fest.		23. Novbr.
Russische Banknoten	216,40	216,40
Warschau 8 Tage	215,70	215,70
Oesterr. Banknoten	169,50	169,45
Preuß. Konsols 3 pCt.	89,60	89,80
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,00	98,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,00	98,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,60	89,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	94,20	94,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	94,90	95,10
„ „ 4 pCt.	101,10	101,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	98,20	98,20
Türk. Anleihe C.	25,60	25,00
Italien. Rente 4 pCt.	93,50	93,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,30	84,75
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	191,10	191,75
Harpener Bergw.-Akt.	203,50	202,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,10	125,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	93,10	93,10
Weizen: Loko Newyork Okt.	$73^3/_8$	74 c
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	47,80	47,80

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 23. November.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 750—772 Gr. 138—147 Mark.
inländisch bunt 703—756 Gr. 128—141 M.
inländisch roth 713—745 Gr. 120—132 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 714—729 Gr. 136 M.
transito grobkörnig 717 Gr. 102 M.
Gerste: inländisch große 644—659 Gr. 122—127 M.
transito große 609—627 Gr. 97—100 M.
Hafer: inländischer 115—116 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- $4{,}12^1/_2$—4,35 M., Roggen- $4{,}42^1/_2$—$4{,}47^1/_2$ M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 21. November.

Weizen: 140—146 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 130—135 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 124—128 M. — Braugerste 128—138 M.
Hafer: 122—127 M.

Waarenhaus Georg Guttfeld & Co.,

Thorn, Altstädtischer Markt 28.

Eröffnung unserer Weihnachts-Ausstellung

Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 5 Uhr.

Georg Guttfeld & Co., Thorn.



Gestern Abend gegen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden, im Glauben an seinen Heiland, unser lieber, guter, unvergeßlicher Vater, Schwieger- u. Großvater und Onkel, der Rentier

Johann Finger

im 83. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Podgorz, d. 24. Novbr. 1899.

Die tieftrauernden Kinder, Schwiegerkinder und Enkel.

Die Beerdigung findet Dienstag, d. 28. d. M., Nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des neustädt. evang. Kirchhofes aus statt.

Geld-, Hypotheken- & Darleh.-suchende erhalten sofort Prospekt reell von **Gademann & Co., München 2.**

Aufzeichnungen für Stickereien übernimmt **A. Sachs, Gerechtestr. 5, III.**

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.**, Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**



Haarausfall, Schuppen, Schinnen etc. werden vermieden bei Anwendung von Herm. Musche's Adonishaarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00. Klettenwurzeloel 0,40 u. 0,80. Arnicahaaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Magdeburg. Hier zu haben bei **Anders & Co**, Drog., Breitestr. 46 u. Markt, und **P. Weber**, Culmerstr. 1.

Wohnung,

III. Etage, renov., 3 Zim., Mädchenst., Küche u. Zubeh., f. M. 380 sof. oder zum 1. Januar 1900 zu vermiethen. **Clara Leetz**, Coppernicusstraße 7.

Mbl. Zim. z. v. Näh. Gerechtestr. 35 i. L.

---

1 fein **mbl. Zim.**, n. v. geleg., ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17, 2 Trp.**

Standesamt Mocker.

Vom 16.—23. November sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Robert Körner-Neu-Weißhof. 2. Sohn dem Arbeiter Johann Szaladzinski. 3. Sohn dem Arbeiter Casimir Beszczinski. 4. Sohn dem Krankenwärter Bruno Podewilsz. 5. Tochter dem Arbeiter Jacob Kurowski. 6. Tochter dem Arbeiter August Kurzmann. 7. 8. Zwillings-Töchter dem Bahnarbeiter Friedr. Vogel. 9. Sohn dem Gärtner Eduard Chrubäsitz.

b als gestorben:

1. Martha Radtke 2 M. 2. Johann Kobierski 4 M. 3. Bronislaw Ryglewski 4 J. 4. Joseph Sempinski 10 W. 5. Chrubäsitz, ohne Vornamen 3/4 Stunden.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Holz-Expedient Bruno Jendrni-Thorn und Martha Hoffmeister.

d. ehelich sind verbunden:

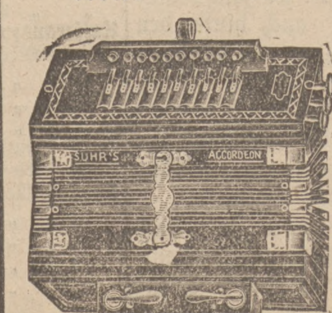
Maurer Philipp Jagodzinski-Thorn mit Agathe Jaworski.

Seit 65 Jahren im Gebrauch und best bewährt.

Sommersprossen, Mitesser, Flecken, Pusteln, Hautblüthen und derart. Unreinheiten der Haut und des Teints entfernt **Eeau d'Atirona** feinste flüssige Schönheitsseife à 60 Pf., Mk. 1,20 von **Carl Kreller**, Chemiker, **Nürnberg**, rasch, sicher und gründlich, dabei garantirt unschädlich bei **Anders & Co.** in Thorn.

Zieh-Harmonika mit Zitter-Apparat

Neu! Nur 5 Mark. Neu!



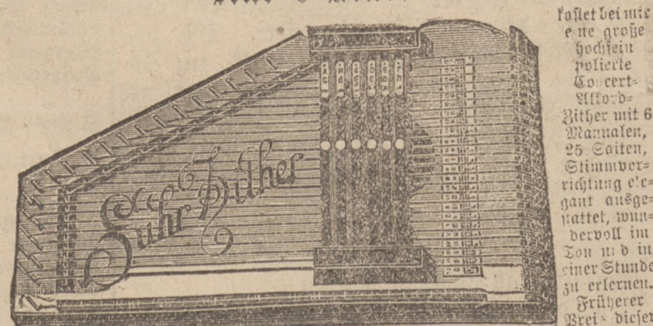
Dieses Instrument ist etwas großartiges auf diesem Gebiete. Mittelst dieses Zitter-Apparates, der mir unter D. R. G. M. Nr. 116 674 vom Kaiserl. Patentamt geschützt worden ist, kann man die Musik durch Aufziehen eines dritten Registerzuges beliebig aus Tremolieren oder Zittern bringen, ähnlich wie bei italienischen Drehorgeln. Es ist dieses eine interessante, werthvolle angenehme Abwechselung, wodurch Spieler und Zuhörer sehr überrascht werden. Die Ansprache der Stimmen ist eine leichte, ganz gleich, ob der Zitterapparat in oder außer Thätigkeit ist. Dieses Instrument ist außerdem versehen mit guten Doppelbalgen, 10 Tasten, garantiert unzerbrechlicher Spiralfederung D. R. G. M. Nr. 47462 40 breiten Stimmen, 2 Contrabässen, 3 Registern (wie Abbildung) offene Nickel-Klaviatur mit breitem Nickelstab umlegt, eleganten Nickelbeschlägen, mit Metall eingefaßten Balgfaltenecken, 2chörigem Orgelton, großes, ansehnliches solides Konzert-Instrument. Neuartiges Glockenspiel kostet 30 Pfg. Neueste Selbsterlernschule gratis. Durch den großen Massenumsatz ist es mir nur möglich, für **5 Mark** solch wunderbar überall Aufsehen erregende Konzert-Instrumente zu versenden. Keine Konkurrenz ist im Stande, diese Harmonika mit meinem Zitter-Apparate zu liefern. ● **Gewöhnliche 2chörige Konzert-Zug-Harmonikas, auch Fanfaren-Harmonika s in eleganter Ausführung, man höre und staune, nur Mark 4,25** und bei e 4½ oder 5 Mark oder noch **mehr.** ● 3chörige Harmonika, großartige Neuheit, 3 echte Register-Kontrabässe nur 6 Mark. ● 4chörige Harmonika, 4 echte Register, harmoniumartiger Ton nur 8 Mark. ● 6chörige Harmonika-Orchestrions, 6 echte Register 12 Mark. ● 2reihiges Künstler-Instrument mit 19 Tasten, 4 Kontrabässen, herrliche Konzert-Musik nur 10 Mark, mit 21 Tasten 10½ Mark, ● Verpackung umsonst.

Nur 8 Mark



und nicht mehr das Doppelte oder noch mehr kostet bei mir eine große Concert-Guitarre-Zither „Columbia", großartig im Ton. Dieses Instrument ist das neueste, beste u. einfachste, sofort ohne Lehrer nach der beigelegten Schule zu erlernen. Mechanismus u. Griffbrett sind in Wegfall gekommen, Musik ist wie bei einer Concertzither! Um das Zitherspiel zu erleichtern u. auch dem weniger Geübten das Anschlagen der Akkorde zu ermöglichen, sind die Begleitsaiten in einer Anzahl von Gruppen derartig angeordnet, daß je immer eine Gruppe einen Akkord bildet. Durch diese eigenartige Anordnung der Begleitsaiten wird das Zitherspiel nicht nur ganz bedeutend vereinfacht, sondern es ist auch das Greifen unreiner Akkorde vollständig ausgeschlossen, ein Umstand, welcher im hohen Grade für die Zweckmäßigkeit der Neuerung spricht. Gehäuse der Zither imitiert Ebenholz, hochfein poliert, prachtvoll ausgestattet, 41 Saiten, 5 Bässe, 5 Akkord-Gruppen. Versandt komplet mit Stimm-Apparat, Schule, Ring und Karton. Jeder kann sofort nach Notenblättern Lieder, Tänze und Märsche spielen. Jedermann staunt über den fabelhaft billigen Preis. Täglich zahlreiche Nachbestellungen und Anerkennungen. **Dieselbe etwas einfacher nur 7 Mark.**

Nur 6 Mark



kostet bei mir eine große hochfein polierte Concert-Akkord-Zither mit 6 Manualen, 25 Saiten, Stimmvorrichtung elegant ausgestattet, wundervoll im Ton und in einer Stunde zu erlernen. Früherer Preis dieser Zither das Doppelte. Versandt komplet mit neuester Schule, Notenständer, Stimmapparat, Schlüssel, Ring und Karton. In keiner Familie dürfte ein solches Pracht-Instrument fehlen. **Dieselbe etwas einfacher nur 5½ Mk.** 3manualige Akkord-Zither nur Mk. 2,80. Herr G. in Wachenheim schreibt: Gesandte Accord-Zither ist sehr gut ausgefallen, der Ton ist prachtvoll. Täglich zahlreiche Dankschreiben u. Nachbestellungen. Versandt gegen Nachn. Man bestelle nur direkt bei

Heinrich Suhr, Neuenrade 539 (Westf.)

Älteste u. größte Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik.

Warnung! Man lasse sich nicht irreführen durch Konkurrenz, welche seit Jahren meine Inserate und Instrumente nachahmen. Mein Geschäft ist das größte und älteste am Platze, und Thatsache ist, daß man im größten Geschäft auch in der Regel am besten und billigsten kauft.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten. Wasserleitungen.**

Ansichts-Postkarten mit Loos der Weimar-Lotterie

(Ges. gesch. D. R. G. M. No. 87239).

Hauptgewinn Werth **50,000 Mk.,**

Haupt-Ziehung vom 7.-13. Dezember d. J.

Zur Verloosung kommen **8000 Gewinne i. W. v. 150 000 Mk** und zwar:

1	Gew. i. W. v.	50,000 M.	50,000 M.
1	-	10,000 -	10,000 -
1	-	5,000 -	5,000 -
1	-	2,000 -	2,000 -
1	-	1,000 -	1,000 -
2	- je	500 -	1,000 -
5	-	300 -	1,500 -
5	-	200 -	1,000 -
10	-	100 -	1,000 -
20	-	50 -	1,000 -
200	-	20 -	4,000 -
2000	-	10 -	20,000 -
5000	-	5 -	25,000 -
753	- im Ges.-Werth v.		27,500 -

Ansichtspostkarten mit Loos in schönst. Ausführ. vers. d. Stück **für 1 Mk.** (auf 10 Stück ein Freiloos) (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.)

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung Weimar sowie **Leo Wolff, General-Agentur, Königsberg i. Pr.** und in **Thorn** durch Buchdruckereibesitz. **Ernst Lambeck.**

10-20 M. Nebenverd. tägl. für Leute jeden Standes, auch Frauen, leicht und anständig zu erwerben. Anfr. an **Industriewerke Roßbach, Post Wolfstein.** (Rückmarke beifügen.)

Lehrling, welcher Lust hat, die Klempnerei z. erl., k. sich m. b. **Strehlau**, Coppernicusstr. 15.

Lehrling,

der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden bei **B. Gehrz**, Bäckermstr., Mellienstr. 87.

Ein Laufbursche wird gesucht. **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Eine in allen schriftlichen Arbeiten geübte, bestens empfohlene

Buchhalterin

mit schöner Handschrift suchen zum Antritt per 1. Januar 1900 event. auch früher und erbitten schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften 2c.

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **W. Budzinska,** Grabenstraße 12.

Einen gebrauchten Gas-Ofen sucht zu kaufen **Max Gläser.**

Uniformen,

garantirt tadelloser Sitz, eleganteste Ausführung.

Militär-Effekten.

B. Doliva.

Gasthaus „Zur Neustadt".

Heute Sonnabend, den 25. cr., von 6 Uhr Abends ab

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet **Heinr. Schwarz.**

Culmbacher Anstich. Lagerbier aus der Dampfbrauerei **Sponnagel. Echte Berliner Weiße.**

Alte Culmbacher

Inh. **H. Schulz** empfiehlt vorzügliches

Frühstück-, Mittag- und Abend- **Essen**

in und außer dem Hause.

Täglich frischer Anstich von echtem **Culmbacher Reichelbräu (Kissling).**

Gasthaus „Grober Pommer", Grabenstraße 2.

Heute Sonnabend Abend: Rossdiner als Rehbraten, à Portion 30 Pfg., wozu ergebenst einladet **Karl Mandelkow.**

Ganz fettes Fleisch off. Roßschlächterei Coppernicusstr. 13.

Steinkohlen, gute Marke, empfiehlt frei Haus **Gustav Ackermann.**

Wohnung von 3 Zim. zu verm. Seglerstraße 13.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 24. November 1899.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	1	20
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	1	60
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	20	1	40
Zander	"	1	40	1	60
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schollen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Karauschen	"	1	20	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	-
Puten	"	3	—	5	—
Gänse	"	3	50	7	—
Enten	Paar	2	—	4	—
Rebhühner	"	—	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	40
" junge	Paar	1	10	1	50
Tauben	"	—	50	—	60
Butter	Kilo	1	80	2	60
Eier	Schock	3	20	3	60
Kartoffeln	Ztr.	1	60	1	80
Heu	"	2	25	3	—
Stroh	"	2	—	2	50

In Sachen des Malers Herrn **Anton Krause** c/a Frau **Marie Koszclecki** wegen Beleidigung nehme ich die dem Kläger und seiner Familie zugefügte Beleidigung hiermit zurück.

Mocker, den 23. November 1899.

gez.: **Marie Koszclecki.**

Sänger-Kommers

Sonnabend, den 25. d. M., Abends 8¼ Uhr:

Groß. Schützenhaussaal.

Schützenhaus-Theater Thorn.

Sonntag, d. 26. Novbr. cr.:

Letzte Vorstellung des Dresdner Ensembles

von **Louise Eyben** von Riga und **Otto Ottbert**, Kgl. Hofschausp.

Maria u. Magdalena.

Schauspiel in 4 Akten von P. Lindau.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang ½8 Uhr, Ende 10½ Uhr.

Bons je 3 Stück bei Herrn **Walter Lambeck**. Billetvorverkauf bis 2 Uhr in der Zigarrenhandl. von **Duszynski**, nach 2 Uhr in der Konditorei **Nowak.**

Eine Radkapsel,

gez. Spaencke, ist auf dem Wege von Treposch nach der Seglerstraße **verloren gegangen.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Kuntze & Kittler.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Novbr.: (Totenfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für Schulbedürfnisse armer Schulkinder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Waubke.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Meyer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl. Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".

Versammlungssaal: Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Sonntag Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vereins-Vorsitzender S. Streich.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 277
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 25. November 1899.

Feuilleton.

Lurlei.

Roman von **Wilhelm Fischer.**

(Nachdruck verboten.)

22.) (Fortsetzung.)

Das Duell und sein unglückseliger Ausgang erregten in der böhmischen Hauptstadt ungeheures Aufsehen. Die Prager Presse bemächtigte sich des sensationellen Falles in breitester Form. Zuerst hieß es, daß auch der Gegner des Majoratsherrn schwer verwundet worden sei. Unter den üblichen Ausfällen gegen das Duell wurde das „cherchez la femme“ dieses Falles in pikanter Detaillierung erörtert und betont, daß es sich um die frühere Verlobte eines bekannten Münchener Malers handele, die derselbe in einem berühmten deutschen Badeort als Maitresse des gefallenen Majoratsherrn wiedergefunden habe. In dieser fatalen Ausschmückung ging die sensationelle Meldung auch in die deutsche Presse über. Trotz der Trauer in ihrer Familie, trotz des wilden Schmerzes um ihre getäuschte Hoffnung hatte Komtesse Hayna es nicht verschmäht, sich in dieser hämischen Weise an ihrer Rivalin zu rächen. Frau von Belling überlebte den furchtbaren Schlag nicht lange; an der Leiche ihres unglücklichen Sohnes brach die alte Dame zusammen und acht Tage später umstand die Dienerschaft von Bellingshausen weinend den Sarg der alten, gütigen Excellenz; die Armen der Umgegend hatten ihren guten Engel verloren.

Dr. Schaefer las die Nachricht von dem Duell, die früher als Hans Richter nach München kam, in einem Münchener Blatte. Er war theils durch Richter selbst, theils durch die Kranke soweit über die Ereignisse informiert, so daß er dies Duell sofort mit Hertha und Hans Richter in Verbindung brachte. In der Hoffnung verhindern zu können, daß Hertha heute, wie allabendlich ihrer Mutter die Zeitung vorlese, eilte er zu Hagens. Er kam zu spät; an Herthas nervöser Aufregung, an ihrem bleichen Gesicht, ihren verweinten Augen sah er, daß er zu spät gekommen war. Zudem lag das verhängnisvolle Blatt auf dem Tisch. Hertha bemerkte seinen fragenden Blick, sie verstand ihn und aufschluchzend warf sie sich in einen Sessel.

„Sie haben also die schreckliche Meldung gelesen?“ frug er halblaut.

„Ralph todt, Hans schwer verwundet und ich vor aller Welt auf das Unerhörteste beschimpft. Das ist mein Ende“, schluchzte die Unglückliche.

„Beruhigen Sie sich doch, Fräulein“, sagte er mit weicher Stimme. „Gerüchte und Zeitungsnachrichten übertreiben, und dann haben Sie eine große Aufgabe . . .“ er deutete nach dem Zimmer, in dem die Kranke schlief.

Hertha nickte mit dem Kopfe. Mit aller Kraft kämpfte sie gegen ihre Verzweiflung.

So ist's recht; seien Sie tapfer, Fräulein Hertha, Sie gehören jetzt der Kranken da drinnen. Sie dürfen mir jetzt nicht schwach werden, sonst gebe ich alles verloren“, sagte Doktor Schaefer so energisch und bestimmt, daß ihm Hertha widerspruchslos gehorchte. Sie folgte ihm in das Krankenzimmer. Dr. Schaefer fand seine Patientin bedeutend schwächer; er erschrack, aber er beherrschte sich, wußte er doch, daß Herthas Blicke bangend an ihm hingen.

„Ach, Herr Doktor, ich wollte, es wäre zu Ende. Ich fühle, wie meine Kräfte langsam abnehmen“, sagte Frau Anna müde.

„Du darfst nicht so reden, Mama“, bat Hertha mit weicher Stimme; sie konnte es nicht verhindern, daß ihre Augen feucht schimmerten.

„Muth, liebe Frau Hagen“, redete Doktor Schaefer der Schwerkranken zu. Er mischte ihr einen leichten Schlaftrunk.

„Ich muß wohl thun, was Sie sagen, aber es hat doch alles keinen Zweck mehr“, entgegnete die Kranke hartnäckig, dann richtete sie sich mit Herthas Hilfe etwas in ihren Kissen auf und nahm den Schlaftrunk. „Brr!“ schüttelte sie sich erst, dann legte sie sich willig zurück, um zu schlafen.

Hertha begleitete den Doktor hinaus.

„Nun, wie steht's, Doktor“, frug sie athemlos.

„Heute gefällt sie mir nicht“, entgegnete er, und zwischen seinen Brauen bildete sich eine leichte Falte. Hertha, die das bemerkte, erschrack. „Um Gottes willen, Doktor, ist es denn schlimm?“

„Schlimm? Das gerade nicht. Aber in diesem Stadium ist nichts ausgeschlossen“, meinte er etwas unsicher.

„Mein Gott, auch das noch!“ Hertha schlug verzweifelt beide Hände vors Gesicht.

„Muth, Fräulein, und nichts merken lassen. Ich komme, so oft ich kann. Haben Sie nicht einen Flurschlüssel und für die Nacht einen Hausschlüssel? Das Klingeln erschreckt die Kranke, und wir brauchen absolute Ruhe.“

Hertha gab ihm angsterfüllt die beiden Schlüssel.

„Kopf hoch, Fräulein, Sie sind doch sonst so tapfer!“ Er richtete ihr burschikos das Kinn hoch. „Wir müssen jetzt tapfer sein. Darf ich mich auf Sie verlassen?“

„Sie können es“, meinte sie resolut und blickte ihn energisch an.

„Und das da“, er deutete auf das Zeitungsblatt, „vergessen Sie. Wir haben keine Zeit dazu. Nicht, mein tapferer Assistent?“

Sie drückte wortlos seine Hand.

„Und dies stolze Weib soll sich so vergessen haben!“ brummte er, die Treppe hinuntersteigend. „Ich glaub's nicht, und wenn es mein Freund Hans Richter behauptet. Ein höllischer Bengel ist er doch . . .“

Als Dr. Schaefer die Flurthür zu seiner Wohnung öffnete, kam ihm seine Frau, die ihn gehört hatte, mit geheimnisvoller Miene entgegen:

„Wir haben Besuch, rathe, wen, Männchen!“

„Doch nicht etwa gar der tolle Richter?“

„Gerade der!“ nickte seine Frau und nahm ihm Hut und Stock ab.

„Schockschwerrenoth“, fluchte der Doktor, „den Bengel will ich mir doch kaufen, schießt der mir nichts, dir nichts junge Majoratsherren tot.“

Er eilte in das Wohnzimmer; er prallte fast zurück, als er Hans Richter erblickte, so abgegrämt, bleich und verhärmt sah der Maler aus.

„Donnerwetter, Junge, wie siehst Du aus?“

Hans Richter lächelte müde.

„Du hast gut reden, so aus dem Vollen heraus, während ich das furchtbarste erduldet habe, was ein Mensch von Ehre erdulden konnte.“

„Du zweifelst doch nicht an Hertha? Das schlage Dir nur aus dem Kopfe. Sie ist zwar etwas extrem und excentrisch in ihren Meinungen, aber keineswegs in ihren Handlungen.“

„Sie ist doch mit ihm in der Welt herum gereist und man hielt sie für seine Maitresse. Der Sterbende allerdings sagte mir, daß sie rein geblieben sei.“

„In einem solchen Augenblick lügt man nicht!“

„In einem solchen Augenblick kann man edel sein“, erwiderte der Maler nervös.

„Du hegst also noch Zweifel?“

„Ja, solange bis man mir eben das Gegentheil beweist. Und dieser Zustand macht mich krank, wahnsinnig, rasend!“ brach er los, nervös, zweifelnd.

Der Doktor reichte dem Freunde sein Zigarrenetui:

„Hier, mein Junge, stecke Dir eine an und rauche sie mit Verstand. Hoffentlich bringt sie Dich auf andere Gedanken.“

„Du glaubst also an ihre Reinheit?“ frug stockend und zögernd Hans Richter.

„Wie an mich, mein Junge. Und wenn Du ein ehrlicher Kerl bist, so glaubst Du dem Todten. Sie ist verlassen, die Mutter ist todtkrank, ich glaube nicht, daß ich sie durchbringe, und alle Welt fällt über das schutzlose Mädel her.“

„Wieso?“ frug der Maler erstaunt.

„Du hast wohl noch keine Zeitungen gelesen?“

„Ich komme direkt von der Bahn,“ verneinte der Maler erstaunt aufblickend.

„Da, lies dies Geschreibsel,“ rief der Doktor aus und schleuderte mit einer Geste des Ekels das Zeitungsblatt auf den Tisch.

„Unerhört, niederträchtig, den Kerl fordere ich!“ rief Hans Richter wüthend aus und zerknitterte zornig das Zeitungsblatt.

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen, mein Junge. Erstens bist Du nicht namentlich genannt, und zweitens ist sie es nicht. Und was kann der Redakteur für die Meldurg seines Korrespondenten? Im Gegentheil rathe ich Dir, den Redaktionen Deinen Besuch abzustatten und sie zu bitten, nichts mehr über die fatale Angelegenheit zu bringen,“ fiel Dr. Schaefer dem erregten Freunde ins Wort.

In diesem Augenblicke klingelte es. Dr. Schaefer eilte hinaus. Nach einigen Sekunden kehrte er ernst zurück. „Fräulein Hertha schickt her, ihrer Mama ginge es sehr schlecht.“

„Ich komme mit, in dieser schweren Stunde kann ich sie nicht allein lassen!“ rief Hans Richter entschlossen aus und sprang auf.

„Wenn sie Dich annimmt,“ knurrte der Doktor. „Ich will Dich anmelden.“

Die beiden Herren eilten auf die Straße hinunter, warfen sich in eine Droschke und fuhren schnell davon.

V.

Hertha eilte, nachdem sie sich von dem Doktor verabschiedet hatte, in das Krankenzimmer und nahm in dem bequemen Sessel zur Seite des Stuhles Platz. Die Kranke lag im Halbschlummer; der Schlaftrunk, der sehr schwach gemischt war, mochte seine volle Wirkung auf die Patientin nicht ausgeübt haben, denn sie schlief unruhig und warf sich in Fieberhitze hin und her. Auch ihr Athem ging schwer, theilweise ging er in ein Röcheln über, das mit der Zeit so zunahm, daß Hertha geängstigt das Mädchen zu dem Doktor schickte. Dr. Schaefer eilte nach seiner Ankunft, während Hans Richter unten im Wagen wartete, sofort in das Krankenzimmer. Ein Blick auf die Kranke sagte dem erfahrenen Arzt, daß hier keine Hoffnung mehr sei. Frau Hagen lag in den letzten Zügen.

„Nun, wie ist's?“ hastete Hertha leise.

„Schlimm, sehr schlimm. Wir müssen uns auf das Aeußerste gefaßt machen,“ antwortete er ebenso leise.

Hertha rang in wortlosem Schmerz verzweifelt die Hände.

„Schicken Sie in die Apotheke und lassen Sie sofort dies Rezept machen, ich selbst will das letzte versuchen und einen zweiten Arzt hinzuziehen. In zehn Minuten bin ich wieder hier. Bis dahin flößen Sie der Kranken tropfenweise diese Medizin ein, sie weckt die Lebensgeister wieder.“

Dr. Schaefer stürmte die Treppe hinunter. Die Kranke wurde unruhiger; plötzlich öffnete sie groß die Augen und blickte Hertha voll an. Sie hob wie segnend die Hände, dann ging ein hörbarer Ruck durch den Körper . . . ein Seufzer, ein Röcheln, und Hertha stand allein in der Welt.

Hertha beugte sich erschreckt zu ihrer regungslosen Mutter nieder; sie hielt ihr rechtes Ohr an deren Mund . . . kein Athem, sie tastete nach dem Herzen . . . kein Schlag.

„Tot, tot!“ schrie sie auf. „Ich sterbe mit Dir!“ Mit irrenden Blicken suchte sie umher, dort auf dem Tische, im Nähkörbchen, lag ein scharfes Messer; sie ergriff es und schnitt sich in wahnsinniger Hast und Aufregung die Pulsadern auf. Das Blut floß in Strömen und Hertha fiel in Ohnmacht.

Der besorgte Maler hatte nach kurzer Fahrt den Kutscher bei der nächsten Droschkenhaltestelle halten lassen. „Fahre Du zurück, ich kann den Professor ja allein holen. Ich habe so eine Ahnung, als wenn inzwischen was Schlimmes geschehen ist.“ Er stieg aus und in eine andere Droschke hinein.

„Zurück, Kutscher, aber was die Pferde laufen können, es gilt ein Menschenleben!“ befahl Dr. Schaefer dem Kutscher. Und wieder ging die tolle Jagd zurück.

Dr. Schaefer stürmte, von einer trüben Ahnung getrieben, die Treppe hinauf, öffnete mit einem Schlüssel die Flurthüre und eilte ins Krankenzimmer, wo er zuerst entsetzt zurückprallte, als er Hertha am Boden erblickte, dann sprang er hinzu. Ein Blick sagte ihm, was geschehen sei. Er bemühte sich sofort um Hertha, verband ihre Wunden kunstgerecht und untersuchte dann ihren Herzschlag, der allerdings sehr schwach war, ihm jedoch einen Seufzer der Erleichterung entlockte. „Gott sei Dank, ich kam zur rechten Zeit, einige Minuten später, und sie hätte ihren Zweck erreicht,“ sagte er halblaut zu sich und zog ihr die Taille und dann das Korsett aus. Hertha seufzte tief auf, ihr Busen bewegte sich athemholend bald wieder regelmäßig auf und nieder, wobei er sie unterstützte. „Ich wußte es wohl,“ flüsterte er befriedigt, „sie kommt davon, sie erholt sich wieder; vor einem zweiten Gewaltstreich will ich Dich schon bewahren, mein Kind!“

Mit kräftigen Armen hob er sie auf und trug sie auf den Divan im Nebenzimmer. Ein Blick auf Frau Hagen hatte ihm gesagt, daß die alte Dame ausgerungen habe. „In der Verzweiflung über diesen schwersten Schlag hat sie sich die Pulsadern geöffnet. Armes Weib, Du hast heute mehr erdulden müssen, als Menschen ertragen können.“ Er streichelte ihr zärtlich die goldblonden Haare, die sie umwallten, wie Sonnenglanz den Maienmorgen. „So schön und so verzweifelt!“ Hertha schlug in diesem Augenblicke schwer aufseufzend die Augen auf; sie versuchte sich zu erheben, aber sie war zu schwach dazu. Da kam ihr die Erinnerung, sie erkannte den Doktor.

„Warum haben Sie mich nicht sterben lassen, Doktor?“ flüsterte sie und weinte leise vor sich hin.

„Weil Sie für uns leben müssen, Hertha. Wie konnten Sie mir das anthun!“ sagte er mit leisem Vorwurf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* „Tante“ Krüger zu Hause. Von der Gemahlin Ohm Pauls entwirft ein englisches Blatt folgende interessante Schilderung: Frau Krüger ist die Verkörperung häuslichen Wesens. In ihrem Aeußeren, ihrer Haltung und ihrer Rede ist sie so anspruchslos, wie die Frau eines Farmers in Lincolnshire: sie ist auch ebenso sparsam und mäßig. Ohm Paul ist Besitzer eines großen Vermögens, und daß er dieses hat zusammenbringen können, verdankt er vor allen Dingen auch der Frau, die fast ein halbes Jahrhundert für ihn gesorgt und gespart hat. Ohm Paul war Farmer, Schäfer, Soldat, Geistlicher, Gesandter und Präsident, und in jeder Phase dieser wandlungsreichen Laufbahn hat „Tante“ Krüger unbedingten Glauben an ihren Gatten gehabt und ihm stets ergebende Bewunderung entgegengebracht, die fast etwas Pathetisches hat. Paul Krüger ist heute nach ihrer Meinung der größte Mann, den es giebt. Der strebsame, ehrgeizige Farmer fand einen Schatz, als er das sanfte, blauäugige Mädchen fragte, ob sie ihn heiraten wolle, und sie schüchtern zu Boden sah und sagte: „Ich kann backen, kochen, nähen, reinmachen und scheuern.“ Noch heute backt, näht und scheuert die erste Frau in Transvaal. Wenn der Präsident zuhause ist, kann man sie jeden Morgen um 5 Uhr sich über einen kleinen Küchenofen beugen sehen, um ihrem Gemahl seinen Morgenkaffee zu bereiten. Im Kaffeekochen ist Tante Krüger unübertroffen, und Präsident Krüger behauptet, daß sie mit weniger Kaffee bessere Resultate erzielt, als jede andere Hausfrau in Transvaal. Wenn Frau Krüger ihren schweren Pflichten für den Haushalt nachgekommen ist, zieht sie ein schwarzes Alpaccakleid an, setzt sich gemütlich in ihr kleines Wohnzimmer und stopft Strümpfe. Jedes Kleid, das sie trägt oder in den letzten Jahren getragen hat, ist von ihr selbst angefertigt. Die Frau des Präsidenten der südafrikanischen Republik hat niemals mehr als drei Kleider auf einmal gehabt, alle sind schwarz. Sie begnügt sich auch mit zwei Hüten, die, wie die Kleider, von ihr selbst garniert werden. Der für besondere Gelegenheiten reservierte Hut, der zum Besuche machen oder Kirchengang mit dem Präsidenten benutzt wird, ist in Prätoria ebenso bekannt, wie Ohm Pauls unveränderlicher Cylinder. Einer ihrer vielen guten Charakterzüge ist ihre Liebe zu Thieren. Sie beklagt die Mode, Vögel oder Federn zum weiblichen Kopfputz zu tragen, und hat sich niemals einer solchen Unsitte schuldig gemacht. Als für ihren Gatten ein Standbild errichtet werden sollte, besuchte der Bildhauer Frau Krüger, um ihre Meinung über die Entwürfe einzuholen. Die Zeichnungen stellten den Präsidenten in seinem Alltagsanzug mit dem unvermeidlichen Cylinder dar. Bescheiden bat Frau Krüger darum, daß der Hut oben ausgehöhlt würde, so daß die Vögel daraus trinken könnten, wenn es regnete. Dieser Wunsch wurde erfüllt, und bei den seltenen Gelegenheiten, wenn es in Transvaal regnet, kann man einen kleinen Schwarm Vögel um den Hut des Krügerstandbildes flattern, aus der Höhlung trinken und sich in dem Wasser baden sehen.

25. November	Sonnen-Aufgang	7 Uhr	42	Minuten.
	Sonnen-Untergang	3 „	52	„
	Mond-Aufgang	12 „	—	„
	Mond-Untergang	12 „	28	„

Tageslänge: 8 Stund. 10 Min., Nachtlänge: 15 Stund. 50 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstrasse, Ecke Elisabethstrasse 16 **Thorn** Fernsprech-Anschluss 101.



offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	a 5 Liter	1,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark,
helles "	36 "	3,00 "	" "	a 5 "	1,50 "	" 1 " "	0,30 "
Böhmisch Märzen	30 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Münchener (a la Spaten) . .	30 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,00 "	" 1 " "	0,40 "
Export (a la Culmbacher) . .	25 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,25 "	" 1 " "	0,45 "
Bockbier (Salvator)	25 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,25 "	" 1 " "	0,45 "

Echt Böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 4,00, im Syphon a 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Liter-Glaskrügen 60 Pf.

Echt Bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu . .	18 Flaschen	3,00 Mark,	im Syphon	a 5 Liter	2,50 Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark,
" Bürgerbräu . . .	18 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,50 "	" 1 " "	0,50 "
Culmbacher Exportbier . . .	18 "	3,00 "	" "	a 5 "	2,50 "	" 1 " "	0,50 "

Engl. Porter (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Flaschen 3 Mk.
Echt Berliner Weißbier per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs Vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober dieses Jahres fälligen **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1899/1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 23. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Brennholzverkauf.

Artillerieschiessplatz bei Thorn.

Mittwoch, 29. November d. Js., Vormittags 10 Uhr

kommen im Gasthof zu Neugrabia aus dem Jagen 72, 74, 90, 91, 100 bis 105, 108, 115 und 121 meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkauf:

618 Rm. Kloben,
186 " Spaltknüppel,
194 " Stangenhaufen und
26 " Reiser 1. Kl.

Aschenort, 22. November 1899.

Herzogl. Revierverwaltung.

Der Eckladen,

Altstädt. Markt 18, ist von sofort zu vermiethen.

Wiedemann & Co.

Zu erfragen bei Hrn. **O. v. Szczypinski.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Kammer u. Zubeh., mit Wasserleitung, ist wegen Versetzung des Miethers sofort anderweitig zu vermiethen **Culmer Chaussee 49.**

Wohnung, 3. Et., 6—9 Zim., groß. Entr., Speisekam., Mädchenst., gemeinschaftl. Boden u. Waschküche, all. Zub. von sofort zu vermiethen **Baderstr. 2.**

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in uns. neuerbauten Hause Friedrichstraße Nr. 10/12.

Die 2. Etage

in unserem neuerbauten Hause, **Breitestraße 31,** 4 Zimmer nebst allem Zubehör, ist von sofort zu vermiethen.

Immanns & Hoffmann.

Renov. Wohnungen

zu 360, 252 u. 222 Mark pro Jahr **Heiligegeiststraße 7/9.**

Kl. renov. Wohnung, 2 Stub., Küche u. Zub., H. 1 Tr., 16 M., zu verm. **Strehlau,** Coppernicusstraße 15.

3 Zim. mit Balk., 3. Etage, sof. zu vermieth. **Baderstr. 2. Louis Kalischer.**

In der **Gärtnerei Mocker, Wilhelmstraße 7 (Leibitscher Thor),** ist eine **freundliche Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser** (Wilhelmsplatz).

2 frdl. Vorderz., möbl., v. 1. Dezember zu verm. Klosterstraße 20 part.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen **Neustädtischer Markt 19,** II.

Möblirtes Zimmer

sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** ist an eine einzelnstehende, anständige Dame zu vermiethen. Offerten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. **H. K 350.**

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau I — Sprechstelle — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk., noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes entfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 8. November 1899.

Der Magistrat.

Steuerabtheilung.

Bauholz-Versteigerung in Russisch-Polen.

Am 20. Dezember, Vormittags 10 Uhr

werden in **Lublin,** im **Hotel Victoria,** an den Meistbietenden verkauft:

3750 Stück Kiefern-Mittel- und Stark-Bauholz

nebst **2 Kiefern-Schlägen** von ca. 30 poln. Morgen aus den Forsten der Herrschaft Polanuwka (Bahnstat. Nowo Alexandria Weichselbahn, Post Kaźmierz, Telegr. Opole, Gouv. Lublin), 4 Kilometer von der Weichsel. Wald jederzeit zu besichtigen. Das zu erlegende Vadium beträgt 5000 Rubel.

Wir zahlen bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % bei eintägiger Kündigung
4 % „ monatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Konkurs-Ausverkauf.

Fertige Herren- u. Knaben-Anzüge sowie Joppen und Paletots

werd. **Neust. Markt 22,** neb. d. Kgl. Gouvernement **äußerst billig ausverkauft.**

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!

Gratis erhält beim Kaufe von

PALMIN

jede Hausfrau und Köchin unsere berühmten Kochrezepte.
Palmin ist garantirt reine Pflanzenbutter,
für Magenleidende das zuträglichste Speisefett.
Ein Pfund Palmin à 65 Pfg. = 5/4 Pfund Butter.

Möbliertes Zimmer

zu vermiethen Bäckerstr. 11, I.

Gut renov. **Wohnung,** 2 Zim., hell. Küche, all. Zub. s. z. v. Bäckerstr. 3.

Heller Lagerkeller,

bisher als Malerwerkstatt benutzt, sogleich zu vermiethen.

Ackermann, Bäckerstr. 9.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- u. Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelzmützen, Pelzdecken, Fußsäcken, Fußtaschen und Jagdtaschen.

Sämmtliche Sachen werden billig, aber bei festen Preisen verkauft.
Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Thorn, Breitestraße 38.

Herm. Lichtenfeld,
Elisabethstraße,
empfiehlt
*** wollene ***
Unter-Kleidung
für **Herren, Damen und Kinder** in **reellen Qualitäten u. großer Auswahl** billigst.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Margarete Leick,

gepr. **Handarbeitslehrerin,**
Brückenstraße 16, 1 Treppe links,
ertheilt **Unterricht** in allen **Handarbeiten,** einfachen und feinen **Kunst-Handarbeiten** für Mk. 3 den Monat. **Schülerinnen** nehme jederzeit an.
Weihnachtsarbeiten, Nameneinsticken, Wäschenähen übernehme ich.

Weltbekannt

ist das Verschwinden aller Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul-Dresden.
à St. 50 Pf. bei:
Adolph Leetz, Anders & Co. und **J. M. Wendisch Nachf.**

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker Chaussee.

Harzer Kanarienvögel,
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Zeichnungen

zu **Stickereien und Brandmalereien** nimmt an

Frau Anna Rudies,
Neust. Markt 18, III.

Neu! **Trompeten-Concert-Zug-Harmonikas** Neu!



mit der allerneuesten unzerbrechlichen Spiral-Tastenfederung in prachtvoll. Ausstattung, sauberer Arbeit u. größter Dauerhaftigkeit kosten mit 10 Tasten, 40 Stimmen, 2 Bässen, 3theiligen Doppelbälgen, Nickelbalgfaltenschoner, Zuhaltern, eleganten Nickelverzierungen, 2 Reihen brillanten Trompeten, kräftiger, orgelartiger Musik, 35 cm hoch, in **2chörig** nur noch **5 Mark, 3chörig,** 3 echte Register **6½ Mk., 4chörig,** 4 echte Register, **8 Mk., 6chörig,** 6 echte Register **12¼ Mk.,** 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen kosten **10 Mk.,** mit 21 Tasten nur **10,75 Mark.** Glockenbegl. 30 Pf. mehr. Verpackung und Schule gratis. Porto 80 Pf. Für unsere Spiral-Tastenfederung übernehmen wir **10 Jahre Garantie.** Preislisten gratis u. franko. Versandt nur gegen Nachnahme. Anderweitig angebotene Harmonikas zu 4½ Mk. 2c. liefern wir ebenfalls. Umtausch gestattet. Man kaufe keine unsolide gearbeitete Harmonikas, sondern bestelle nur bei der ältesten Neuenrader **Harmonika-Fabrik** von

Hermann Severing & Co., Neuenrade Westf.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1899 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Bromberg	an Berlin	an Danzig	an Königsberg
5.20 V.	6.11 V.	11.31 V.	9.45 V.	12.31 N.
7.18 V.	8.29 V.	5.30 N.	2. N.	5.34 N.
11.46 V.	12.55 N.	7.25 N.	5.30 N.	9.23 N.
5.45 N.	6.55 N.	5.37 V.	12.03 V.	2.40 V.
7.55 N.	9.43 N.	—	—	—
11. N.	11.55 N.	6.11 V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39 V.	9.55 V.	2.55 N.	1.57 N.	7.38 N.
11.49 V.	3. 7 N.	11.46 N.	7.45 N.	7.26 V.
3.28 N.	6.36 N.	5.28 V.	9.34 N.	(b. Guben)
7.15 N.	11.01 N.	11.13 V.	—	—
11. 4 N.	1.24 V.	6.39 V.	5.28 V.	10.20 V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterburg	an Memel	an Königsb.
1.12 V.	—	7.57 V.	1.56 N.	8.34 V.
6.37 V.	8.59 V.	1.14 N.	7.52 N.	2.55 N.
10.45 V.	1.35 N.	6.29 N.	10.47 N.	7.34 N.*)
1.54 N.	5. 2 N.	12.19 N.	—	—
7. 6 N.	10.09 N.	(bis Allenstein)		8.57 V*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsberg	ab Danzig	ab Berlin	ab Bromberg	an Thorn
4. 5 N.	7. N.	2.27 N.	11. N.	12.17 V.
—	—	7.12 N.	12.19 V.	1.04 V.
4. 5 N.	7.00 N.	11.20 N.	5.05 V.	6.03 V.
12.02 V.	5.00 V.	11.43 N.	9.16 V.	10.25 V.
—	—	—	11.53 V.	1.33 N.
9. 8 V.	11. V.	9.18 V.	4.10 N.	5.20 N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23 N.	1.30 N.	11.10 N.	3.38 V.	5.55 V.
—	—	—	6.33 V.	9.58 V.
—	6.30 V.	—	10.28 V.	1.44 N.
—	11.20 V.	8.35 V.	3.18 N.	6.45 N.
7.30 V.	11.30 N.	—	7. 5 N.	10.30 N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsb.	ab Memel	ab Insterburg	ab Strasburg	an Thorn
7.34 N.*)	—	(von Allenstein)	—	5.08 V.
			6.45 V.	9.37 V.
10.44 N.	—	" 4.17 " V.		11.30 V.
8.34 V.	3.37 V.	10.10 V.	2.45 N.	5.31 N.
12.45 N.	9.44 V.	3.27 N.	7.55 N.	10.24 N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richtung Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienb.	an Danzig
6.13 V.	8.15 V.	11.06 V.	12.32 N.
10.37 V.	12.36 N.	3.38 N.	5.30 N.
2. 1 N.	4.46 N.	7.09 N.	8.39 N.
5.45 N.	7.39 N.	10.21 N.	12. 7 V.
8.10 N.	an Graudenz 10.43 N.		

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1.09 V.	4.30 V.
6.35 V.	9.44 V.
11.46 V.	4.56 N.
7.22 N.	10. 9 N.
—	—

Richtung Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.10 V.	8.00 V
5. V.	6.41 V.	9.30 V.	11.36 V
8. V.	9.26 V.	—	3.15 N.
11. V.	12.28 N.	2.56 N.	5.12 N.
3.45 N.	5.27 N.	6.06 N. / 8.06 N.	10.16 N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße“, die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt“ etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12.1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12.1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.